



Pädagogische Konzeption

Der evangelischen Kindertagesstätte FriedensReich



Träger:	Gesamtverband der evangelischen Kirchengemeinden der Stadt Magdeburg
Einrichtung:	Evangelische Kindertagesstätte FriedensReich
Leitung:	Daniela Koitzsch
Anschrift der Einrichtung:	Breiter Weg 8a; 39104 Magdeburg
Telefonnummer:	0391 5632700
E-Mail-Adresse:	Kita.friedensreich@gsvmd.de
Stand:	12.06.2026



Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	5
Tabellenverzeichnis.....	5
1. Einleitung: Willkommen in der Einrichtung	6
1.1 Vorwort.....	6
Entwicklung, Anwendung und Überprüfung der Konzeption.....	8
1.2 Vorstellung des Trägers	10
Leitsätze des Trägers	10
Organigramm des Trägers.....	12
1.3 Vorstellung der Einrichtung	12
1.3.1 Chronik der Einrichtung	12
1.3.2 Organigramm der Einrichtung	15
1.3.3 Vorstellung des Teams	16
1.3.4 Aus- und Fortbildung des Personals	16
1.3.5 Standort und Aufnahmekriterien.....	17
1.3.6 Öffnungs- und Schließzeiten	18
1.3.7 Abläufe in unserer Kita.....	18
Der Tag 18	
Wochenablauf.....	19
1.3.8 Ziele und Visionen	19
2 Leitgedanken: Pädagogische Grundprinzipien.....	21
2.1 Bild vom Kind und Kinderrechte	22
Ausgewählte Kinderrechte und ihre Umsetzung im Alltag	24
2.2 Verständnis von Bildungsprozessen.....	26
Bildungsziele	27
Pädagogische Umsetzung	31
Umsetzung der pädagogischen Arbeit im Krippenbereich „Grün“.....	33
2.3 Spiel als zentrale Lernform.....	33
2.4 Teilhabe, Partizipation und Demokratiebildung.....	35
2.5 Das Raumkonzept.....	35
2.6 Beobachtung und Dokumentation	39
3 Unsere Einrichtung als Bildungsraum	40
3.1 Schutzauftrag und Kindeswohl	40
3.2 Zusammenarbeit mit Personensorgeberechtigten und Familien	41
Erziehungspartnerschaft.....	41



Ziele	42
Wie können Eltern die Erziehungsarbeit in der Ev. Kindertagesstätte unterstützen?.....	43
3.3 Rolle der pädagogischen Fachkräfte	44
3.4 Das Team	48
Teamkultur	48
Teamberatungen	48
Beteiligung des Teams	49
3.5 Rolle der Leitung	51
3.6 Rolle des Trägers.....	52
3.7 Kooperation und Netzwerke	53
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	53
Zusammenarbeit Grundschule.....	54
Besonderheiten.....	54
4 Bildungsbereiche	55
4.1 Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention.....	57
4.2 Grundthemen des Lebens	60
Schwerpunkt Religionspädagogik	62
4.3 Sprache und Kommunikation	62
4.4 Ästhetische Bildung.....	65
Bildende Kunst	65
Darstellende Kunst	66
Musik	67
4.5 Mathematik, Naturwissenschaft, Technik (MINT)	69
Mathematik.....	69
Natur	70
Technik	71
4.6 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	72
4.7 Medien und digitale Bildung	73
5 Übergänge gestalten	75
5.1 Eingewöhnung	75
5.2 Übergänge im Tagesablauf	75
5.3 Übergang von Krippe zum Kindergarten.....	76
5.4 Übergang in Schule oder Hort	77
6 Qualität und Entwicklung	79
6.1 Qualitätsverständnis.....	79



Leitlinien nach dem Bildungsprogramm	79
6.2 Qualitätsmanagement	79
Qualitätsmanagementsystem	79
Qualitätsentwicklung, -sicherung und Evaluation	80
Beschwerdemanagement	81
7 Gesetzliche Grundlagen	83
8 Quellen und Literaturverzeichnis.....	84
9 Impressum.....	86



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Das pädagogische Konzept. Eigene Darstellung PL 2026	8
Abbildung 2 Lageplan Erdgeschoss der grünen Zitadelle. Quelle: https://www.gruene-zitadelle.de/haus Stand 2026	14
Abbildung 3 Organigramm der Einrichtung Stand März 2026. Eigene Darstellung	15
Abbildung 4 Ziele, Vision, Wünsche und Ideen 2026	20
Abbildung 5 Grundriss/Lageplan der Räume und Außenspielflächen	36
Abbildung 6 Eltern in unserer Kita. Eigene Darstellung 2026	43
Abbildung 7 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft, abgeleitet aus den Ergebnissen vom Teamtag 2026	44
Abbildung 8 "Meine Rolle als Fachkraft. Ergebnisse des Teamtages 2026	46
Abbildung 9 Stufen der Partizipation Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg 2022	50
Abbildung 10 Die 5 Häute von FriedensReich Hundertwasser in der pädagogischen Arbeit. Eigene Darstellung 2026	57
Abbildung 11 Was passiert bei der Mittagsruhe?	59
Abbildung 12 Quelle: Der Sprachbaum aus "Sprachstörungen im Kindesalter" W. Wendlandt	64
Abbildung 13 Dimensionen der Qualitätsentwicklung	80

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Schwerpunkte im Wochenablauf	19
Tabelle 2 Unsere Highlights im Jahresablauf	19



1. Einleitung: Willkommen in der Einrichtung

1.1 Vorwort

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

wir begleiten die uns anvertrauten Kinder familienergänzend ein Stück des Weges in die Zukunft. Wir sind uns der Verantwortung und der Bedeutung bewusst, den dieser Lebensabschnitt als Grundlage für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder hat.

Die pädagogische Schwerpunktsetzung, die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, die Zusammenarbeit im Team und mit dem Träger unserer Einrichtung, sind wichtige Aspekte der professionellen Arbeit in unserer Einrichtung.

Deshalb haben wir auf der Grundlage des Bildungsprogramms für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung – elementar“, der religionspädagogischen Handreichung der Diakonie Mitteldeutschlands, eingebunden in den besonderen Standort unserer Kita, an unserem Teamtag im Februar 2026 neu überdacht. Wir haben uns mit unserem Bild vom Kind, unserer Rolle als Fachkraft, der Umsetzung der Bildungsbereiche im Alltag, den Veränderungen im Team, der Kita und der Gesellschaft in den letzten Jahren auseinandergesetzt und mit der Frage ob und wie diese Veränderungen Einfluss auf unsere tägliche Arbeit nehmen. Daraus haben wir neue Ziele und Visionen entwickelt und unsere pädagogischen Schwerpunkte überprüft und weiterentwickelt.

Dieses Konzept bildet die Basis unserer Arbeit nach dem gegenwärtigen Entwicklungsstand.

Für die Arbeit in unserer Kita gelten zwei Grundaussagen:

1. Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten
2. Wir sind Wegbegleiter ihrer Entwicklung

Zum Kindsein gehört, Zeiten für Ruhe und Aktion zu finden, zweckfrei spielen zu können, und eine gesicherte Grundversorgung (Nahrung, Kleidung, Wohnung) zu erleben.

Kinder sind in ihrer Entwicklung auf die Begleitung angewiesen.

Sie erleben das Miteinander von Familie und Betreuungseinrichtung, probieren sich im Miteinander aus und finden ihre eigene Persönlichkeit. Dabei leben sie verschiedene Rollen aus und testen ihre unmittelbare Umwelt, wie diese darauf reagiert. Sie nutzen die Spielräume, die ihnen Eltern und Pädagogen einräumen.

Kinder sind kompetent, wenn es um ihre Lebenswelt, ihre Lebenserfahrung und um ihre Persönlichkeit geht.



Eine unserer wesentlichen Aufgaben ist es, die Familie des uns anvertrauten Kindes bei der Wahrnehmung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages zu unterstützen. Dabei ist unsere evangelische Ausprägung ein wichtiger Aspekt der Betreuung. Ein anderer Aspekt ist die Philosophie Hundertwassers, die sich in der Architektur unseres Hauses widerspiegelt. Dies alles steht auf der Basis von „Bildung elementar – Bildung von Anfang an“, des Bildungsprogramms Sachsen-Anhalts.

Unsere evangelische Kindertagesstätte FriedensReich steht allen offen, die die Inspiration des friedlichen Miteinanders von Mensch und Natur, verstärkt durch unser Verantwortungsbewusstsein für die Schöpfung Gottes, mit leben wollen.

Durch das stetige Voranschreiten unserer Lernprozesse bedarf diese Konzeption einer ständigen Prüfung an der Praxis.

Den Kindern und Eltern wünschen wir eine schöne ausgefüllte Zeit in unserer evangelischen Kindertagesstätte FriedensReich!

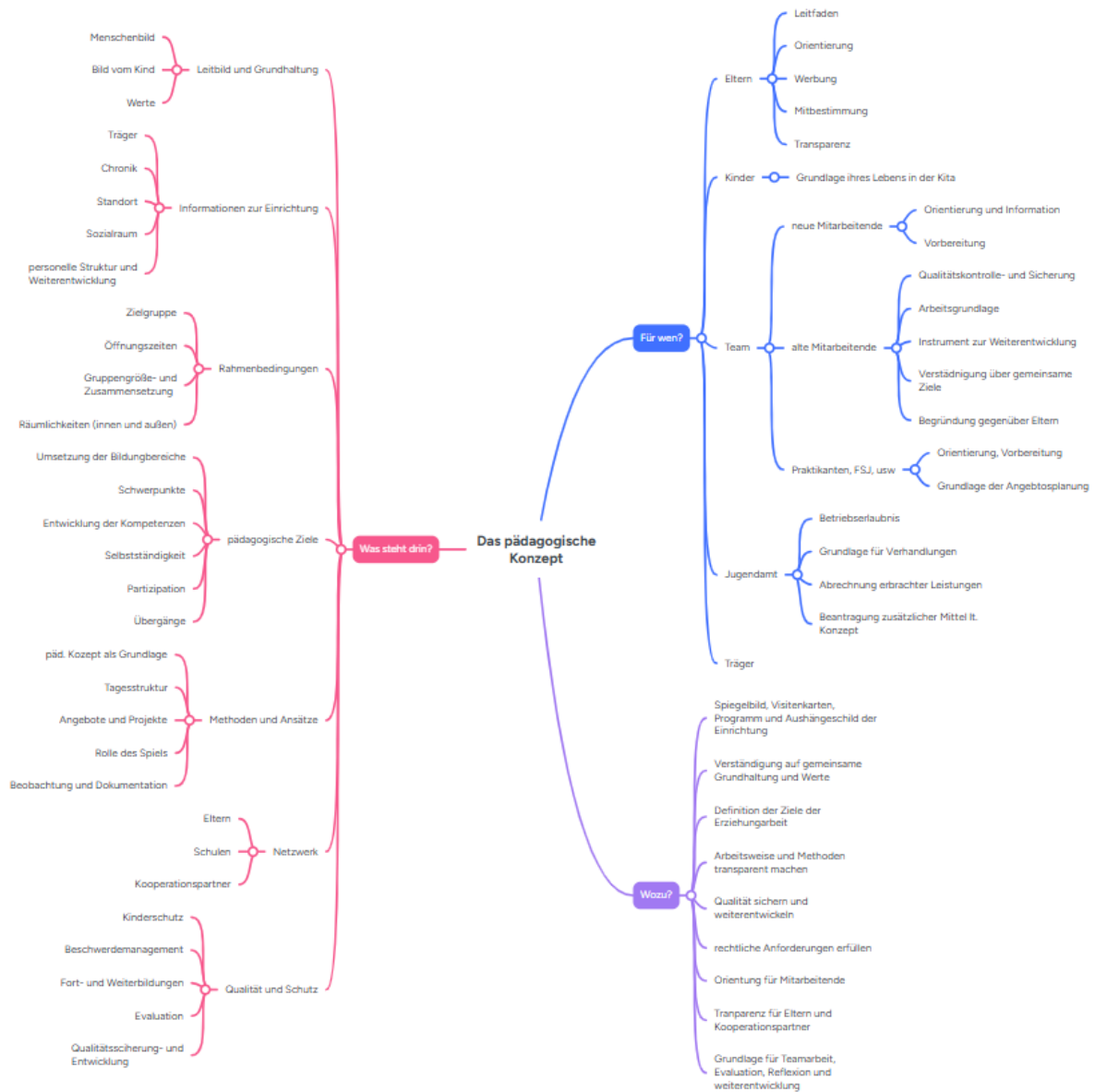


Abbildung 1 Das pädagogische Konzept. Eigene Darstellung PL 2026

Entwicklung, Anwendung und Überprüfung der Konzeption

Am 06. März 2026 hat sich das gesamte Team an einem Teamtag intensiv mit unserem pädagogischen Konzept auseinandergesetzt. In verschiedenen Workshopphasen haben wir unter der Moderation der pädagogischen Leitung des Trägers eine gemeinsame Haltung zu den Schwerpunkten



- Funktion und Bedeutung einer Konzeption
- Leitbild
- Rolle als Fachkraft
- Bild vom Kind
- Schwerpunkte unserer Arbeit
- Veränderung in Kita und Gesellschaft
- Gemeinsame Ziele und Visionen
- Umsetzung der Bildungsbereiche des Bildungsprogramms

auseinandergesetzt.

Neue Herausforderungen in der Entwicklung seit der letzten Überarbeitung des Konzeptes sind unter anderem

- eine neue Zusammensetzung des Teams, mit einer spürbaren Verjüngung inkl. einer neuen Leitung, keine FSJ-Stelle mehr, ab Sommer 2026,
- die neue Aufteilung des Außengeländes, für mehr Bewegungsfreiheit, Raum für Bewegungsspiele und Platz für einen kleinen Garten
- Einführung des Tauschregals
- Umstrukturierungen im Tagesablauf
- Konzeptionelle Neuausrichtung der Vorschularbeit
- Besondere Herausforderungen durch veränderte Kinderwelten (Zunahme von verhaltenskreativen Kindern, teilweise mit autistischen Verhaltensweisen, mehr kulturelle Vielfalt)
- veränderte Bedürfnisse der Eltern, die sich im Besonderen in einer oft verlängerten Eingewöhnungszeit der Kinder bemerkbar machen, aber auch im Bedarf nach deutlich mehr Kommunikation, (Erziehungs-)beratung, Austausch und Mitwirkung, teilweise bis in kleinste Details.

In Treffen des QM-Zirkels werden mit allen Einrichtungen gemeinsam pädagogische Standards entwickelt, die im Nachgang auch Einzug in die tägliche Arbeit und damit in das Konzept finden. Mit dem neuen Bildungsprogramm 2025 haben sich neue Themenfelder, Bildungsbereiche, Leitlinien und Umsetzungsempfehlungen entwickelt. Diese werden nach der Fortbildung durch das Land (geplant 2026) in weiteren Teamtagen eingehend betrachtet und in den pädagogischen Alltag integriert. Hierfür arbeitet das Team an bis zu sechs Teamtagen im Jahr



intensiv an diesen Themen. Parallel finden trägerinterne Fortbildungen statt, z.B. zum Thema Medienpädagogik im Jahr 2026.

Die aus diesen Maßnahmen gewonnen Erkenntnisse fließen in die Fortschreibung dieses Konzeptes ein.

1.2 Vorstellung des Trägers

Seit dem 01.03.2019 befinden sich die evangelische Kita FriedensReich sowie fünf weitere evangelische Kindertageseinrichtungen wieder in der Trägerschaft des Gesamtverbandes der evangelischen Kirchengemeinden der Stadt Magdeburg. Der Gesamtverband ist eine juristisch selbstständige Einrichtung im Kirchenkreis Magdeburg. Der Gesamtverband ist seit 1937 in Magdeburg im gemeinschaftlichen Interesse ihrer Verbandsgemeinden tätig. Seit dem 01.01.2020 gehören außerdem zwei Schulkinderhäuser und 2023 eine weitere Kindertagesstätte in Magdeburg dazu. Der Gesamtverband ist eine juristisch selbstständige Einrichtung im Kirchenkreis Magdeburg. Er ist seit 1937 in Magdeburg im gemeinschaftlichen Interesse ihrer Verbandsgemeinden tätig.

*Träger: Gesamtverband der
evangelischen Kirchengemein-
den der Stadt Magdeburg*

*Leibnizstr. 50
39104 Magdeburg*

*Tel: 0391/5346274
Kerstin Huchel*

Leitsätze des Trägers

Der christliche Glaube eint und verbindet uns im GesamtVERBAND. In ihm lebt seit mehr als 80 Jahren die Tradition, auf gesellschaftliche Fragen und Herausforderungen im Sinne des christlichen Menschenbildes zu antworten.

Wir sind **verbunden** durch den christlichen Glauben, die gemeinsame Geschichte und durch gegenseitige Unterstützung.

Wir sind **da** – für die Kinder und Familien in unseren Einrichtungen sowie füreinander - im Alltag und in allen gesellschaftlichen Lebenslagen auf Grundlage unserer Konzepte.

Wir sind **stark** im respektvollen Umgang miteinander, in der Akzeptanz unserer Verschiedenheit, durch unsere Gemeinschaft und unseren Zusammenhalt.

Für die Arbeit in unserer Einrichtung bedeutet dies konkret:

Wir sind miteinander **verbunden** durch:

- Austausch über religiöse Erfahrungen im Team
- Feiern und Feste im christlichen Jahreskreis, inkl. Gottesdienste mit den Eltern



- Andachten und geistliche Impulse zu Beginn von Dienstberatungen und Teamtagen
- Regelmäßiges singen von christlichen Liedern, erzählen von christlichen Geschichten, Rituale wie z.B. Tischgebet
- Kooperation mit der Domgemeinde

Wir sind **da** füreinander durch:

- Ansprechpartner für Eltern sein, offene Gesprächsangebote, Tür-und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Plattformen für Austausch, Kikom-App
- Austausch im Team, Übergabe der Dienste, regelmäßige Teamtage
- Gegenseitige Unterstützung für und durch andere Einrichtungen des Trägers
- Unterstützung durch den Träger, QM-zirkel, Kinderschutzzirkel, Beratungen auf Leitungsebene, gemeinsame Fortbildungen und Veranstaltungen
- Offenheit, Rücksichtnahme, Achtsamkeit und vertrauen im Team
- „Ich sehe dich“

Wir sind **stark** durch:

- Unterstützung - Wir sind in aller Unterschiedlichkeit immer füreinander da
- Respektvollen und leistungsorientierten Umgang mit Konflikten
- Ständige Selbstreflexion
- Anerkennung der eigenen Schwächen und Akzeptanz der Schwächen anderer
- „unsere Verschiedenheit macht und wertvoll!“
- Offenen und ehrlichen Umgang miteinander
- Das Gefühl, wir sind eine Familie



Organigramm des Trägers

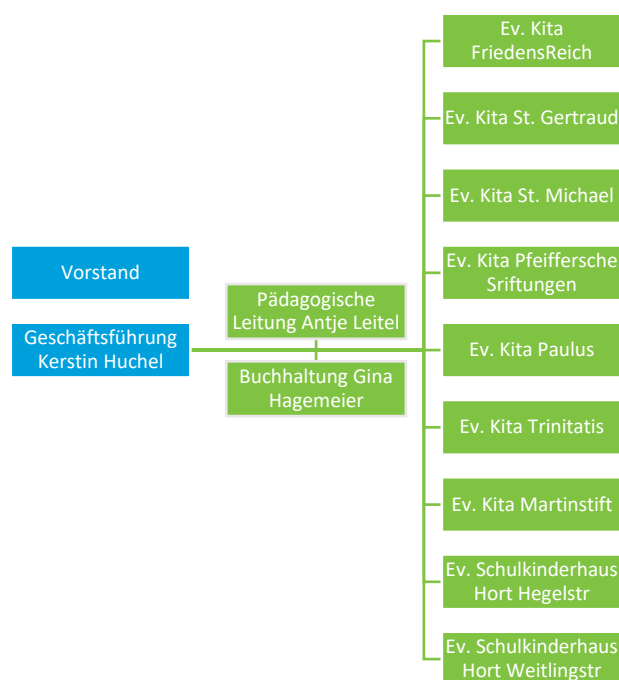


Abbildung 2 Darstellung der Trägerstruktur Stand: März 2026, eigene Darstellung

1.3 Vorstellung der Einrichtung

1.3.1 Chronik der Einrichtung

Mit der Fertigstellung der grünen Zitadelle im Jahr 2005 fanden im 1. Obergeschoss des letzten Projektes von Friedensreich Hundertwasser drei Kitas aus dem Magdeburger Stadtgebiet, St. Stephanus (Westerhüsen), St. Gertrauden (Buckau) und St. Martin (Alte Neustadt) eine neue Heimat, wobei die Nutzung durch eine Kindertagesstätte von Beginn an einer der konzeptionellen Schwerpunkte des Hauses durch den Architekten war.

Die Kindertagesstätte war ein zentraler Bestandteil von Hundertwassers Vision einer „**Oase für Menschlichkeit**“¹. Er plante die Grüne Zitadelle nicht als reines Denkmal, sondern als einen lebendigen Organismus, in dem verschiedene Lebensbereiche – Wohnen, Arbeiten, Kultur und soziale Fürsorge – unter einem Dach vereint sind.

¹ https://hundertwasser.com/text_detail?articles_id=1587932668740 letzter Aufruf: 26.03.2026



Die Rolle der Kita im Gesamtkonzept

Bei der Planung spielte die Kita folgende strategische Rollen:

- **Soziale Durchmischung:** Hundertwasser wollte ein „Haus für alle Generationen“ schaffen. Die Integration der Kita stellt sicher, dass Kinder und Familien fester Bestandteil des Alltags im Gebäude sind und nicht an den Stadtrand verdrängt werden.
- **Ökologische Spielräume:** Ein Kernaspekt seiner Architektur sind die bewaldeten Dächer. Die Kita wurde so geplant, dass sie exklusiven Zugang zu diesen **Dachgärten** hat. Dies ermöglicht den Kindern ein Aufwachsen im Einklang mit der Natur, mitten in der versiegelten Innenstadt.
- **Architektur als Bildung:** Die Kita dient dazu, Hundertwassers Philosophie der „menschgerechteren“ Architektur bereits den Jüngsten erfahrbar zu machen – weg von rechten Winkeln und hin zu organischen Formen.
- **Multifunktionalität:** Die Kita ist einer der Ankerpunkte, die das Gebäude zu einem „Stadtteil im Kleinen“ machen. Zusammen mit dem Theater, dem Hotel und den Wohnungen bildet sie ein geschlossenes System, das die Grüne Zitadelle von rein kommerziellen Immobilien abhebt.

Die Kita befindet sich in etwa über dem Cafe „Alt Magdeburg, den Gemäldestuben und der Wollboutique²“

² Stand März 2026

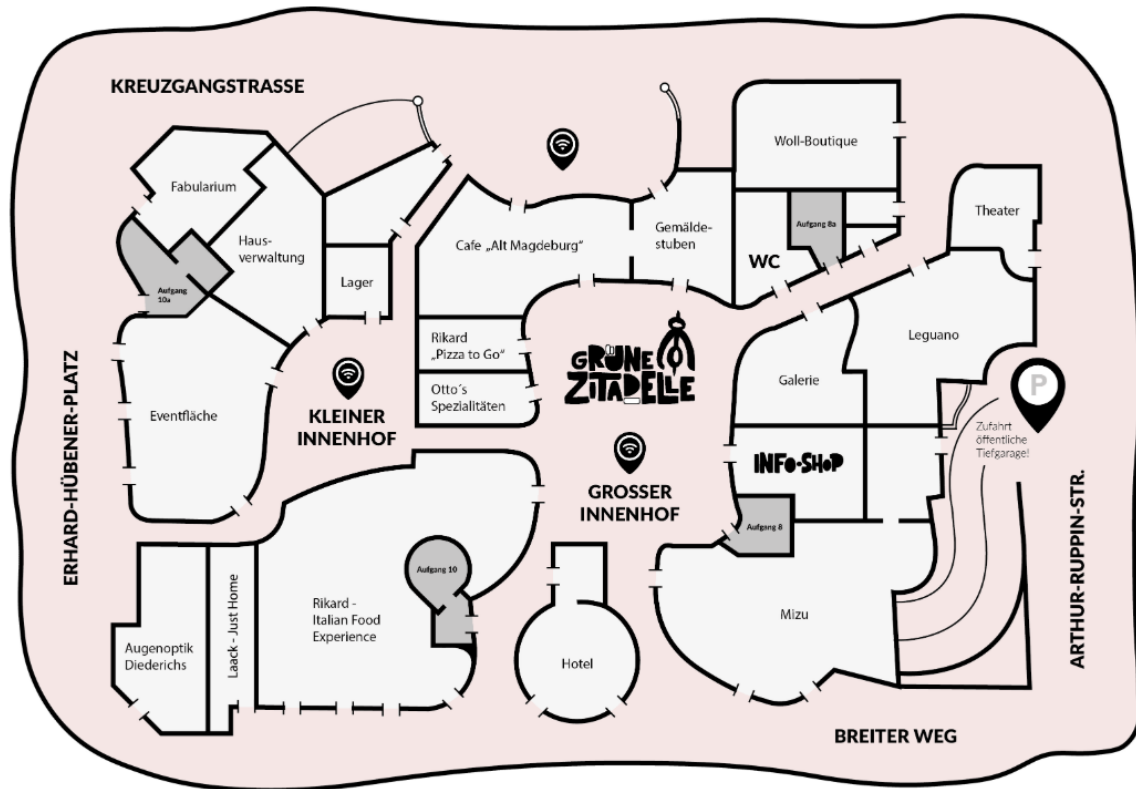


Abbildung 2 Lageplan Erdgeschoss der grünen Zitadelle. Quelle: <https://www.gruene-zitadelle.de/haus> Stand 2026

Sie verfügt über 21 teils kleine, verwinkelte Räume, die auf vier Gruppen verteilt sind. Die Räume dienen mehrfach als Gruppen-, Schlaf-, Garderoben- und Funktionsräume.

Die Außenspielflächen (ca. 900 m²) liegen auf den Dächern des Gebäudes und sind in mehrere Ebenen gegliedert. Besonders hervorzuheben sind dabei die beiden Spielflächen, für den Krippen- und den Kindergartenbereich.

Konkrete Informationen zur Nutzung der Räume und Spielflächen sind unter Punkt 2.7 nachzulesen.



1.3.2 Organigramm der Einrichtung

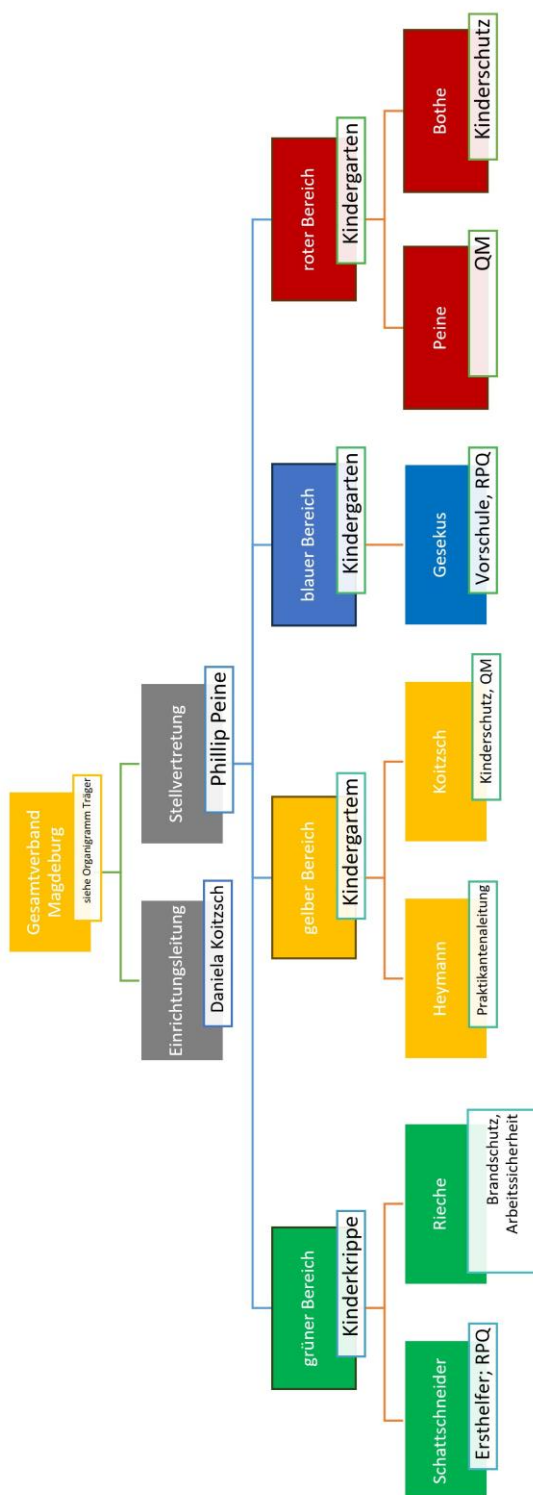


Abbildung 3 Organigramm der Einrichtung Stand März 2026. Eigene Darstellung



1.3.3 Vorstellung des Teams

Derzeit besteht unser Team aus 7 Fachkräften beider Geschlechter mit Abschlüssen der Ausbildung zur pädagogischen Fachkraft (staatlich anerkannte Erzieher).

Zusätzlich sind einige Mitarbeitende in den Bereichen Brandschutz, Arbeitssicherheit, Kinderschutz und Religionspädagogik qualifiziert.

Die Reinigung, Essenausgabe und der Hausmeisterservice erfolgen durch externe Dienstleister.

Darüber hinaus wird unser Team immer wieder um Praktikanten und Praktikantinnen verschiedenster Ausbildungsgänge bereichert. Diese reichen von SuS der oberen Klassen, Auszubildenden zum Kinderpfleger oder Sozialassistenten, sowie angehenden pädagogischen Fachkräften und berufsfördernde Maßnahmen.

Die personelle Ausstattung richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben durch das Kinderförderungsgesetz Sachsen-Anhalt (KiFöG).

1.3.4 Aus- und Fortbildung des Personals

Ein Kindergarten hat in Sachsen-Anhalt den Auftrag zu betreuen, zu erziehen und zu bilden. Alle Fachkräfte haben sich 2014 intensiv mit dem KiFöG und dem Bildungsprogramm „Bildung elementar. Bildung von Anfang an“ auseinandergesetzt und als Grundlage für ihre Arbeit übernommen. In den Folgejahren schlossen aufbauende Einzelfortbildungen und Teamveranstaltungen an. Für die Fortschreibung des Bildungsprogramms 2026 sind Schulungen durch das Land geplant, an denen die Einrichtung teilnehmen möchte.

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, Fähigkeiten zu entwickeln, welche unsere Kinder benötigen, Leistungen zu erbringen, zu lernen, zu kommunizieren und dies anzuwenden.

Um Veränderungen in der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung, entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und kindlichen Bedürfnissen immer gerecht werden zu können, nehmen Fachkräfte und Leitung regelmäßig an Fortbildungen teil. Teils gemeinsam, teils in Kleingruppen, mit dem Auftrag als Multiplikatoren im Team aufzutreten.

Themen dieser Fortbildungen werden in individuellen Rücksprachen gewonnen. Darüber hinaus werden neue MitarbeiterInnen regelmäßig in religionspädagogischen Grundlagen und Erste-Hilfe-Maßnahmen geschult.

Bei besonderen Anlässen oder als Maßnahmen zur Teambildung steht die Möglichkeit der Teamsupervision zur Verfügung.

Fortbildungsthemen aus den zurückliegenden Jahren:

Dateiname:	5.1.1_Paedagogische_Konzeption_FriedensReich
erstellt:	Pädagogische Leitung
geprüft und freigegeben:	Gesamtverband der evangelischen Kirchengemeinden der Stadt Magdeburg



Seite:	16 von 87
am:	30.01.2026
am:	09.04.2026



- 2024 „Elterngespräche bei schwierigen Themen, wie z.B. Kindeswohlgefährdung“ – gesamte Trägerschaft
- 2025 Brandschutz, Mentorenschulung, Arbeitssicherheit, Datenschutz – einzelne Mitarbeitende
- 2026 – Medienpädagogik – gesamte Trägerschaft

1.3.5 Standort und Aufnahmekriterien

Die evangelische Kindertagesstätte FriedensReich befindet sich mitten im Herzen der Stadt. Direkt im Haus befinden sich ein Hotel, ein Theater, Restaurants und Cafés, Arztpraxen und Geschäfte. Je nach Vermietungsstand ergeben sich daraus verschiedene Kooperationen, z.B. mit dem Theater, zur Nutzung für Feste und Feiern.

In unmittelbarer Umgebung befinden sich der Dom mit dem Domplatz, das Kloster unserer lieben Frauen, das kulturhistorische Museum, verschiedene Kirchen, Einkaufszentren, der Landtag, ein Ärztehaus und die Möllenvogtei. Die Elbe ist fußläufig zu erreichen. Direkt vor dem Haus ist eine Haltestelle der MVB, sodass das gesamte Stadtgebiet bequem erkundet werden kann.

Der Wohnraum in der Innenstadt ist zum Teil privat, doch auch genossenschaftlich vermietete Wohnung liegen deutlich über der Durchschnittsmiete der Stadt. Dennoch ist die Kita offen für Kinder aus allen kulturellen und sozialen Bereichen der Gesellschaft. Alle Mitarbeitenden haben die Grundeinstellung, dass gerade diese Unterschiede eine Besonderheit darstellen, da wir so die Chance haben, aktiv gegen die Bildung von Vorurteilen anzutreten und chancengleiche Entwicklung, egal bei welcher sozialen und ethnischen Herkunft, zu ermöglichen. Die Kita ist über einen Fahrstuhl barrierefrei erreichbar. Die Nutzung des Außengeländes ist nur über Stufen innerhalb der Einrichtung möglich. Durch die Hanglage ist das Außengelände nur eingeschränkt barrierefrei.

Unsere Evangelische Kindertagesstätte FriedensReich steht allen offen, die die Inspiration des friedlichen Miteinanders von Mensch und Natur, verstärkt durch unser Verantwortungsbewusstsein für die Schöpfung Gottes, mit leben wollen.



1.3.6 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Kita öffnet ihre Türen montags bis freitags von 06:45 Uhr – 17:00 Uhr.

Feste Schließtage sind die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr.

Zudem haben wir über das Jahr verteilt mehrere Teamtage zur Qualitätsprüfung – und Verbesserung unserer Einrichtung. Dabei arbeiten wir für die Kinder unserer Einrichtung

- **inhaltlich** (Fortbildungen, konkrete Themenschwerpunkte)
- **Konzeptionell** (Fortschreibung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit, Kinderschutzkonzept, QM-System)
- **Rechtlich** (Belehrungen)
- **Gesundheitlich** (Bewegungsangebote, Entspannungsangebot)

Und wachsen darüber hinaus als Team weiter zusammen.

1.3.7 Abläufe in unserer Kita

Der Tag

06:45 Uhr	die Einrichtung öffnet
07:30 - 08:00 Uhr	freies Frühstück im blauen Bereich, im blauen Bereich Spielangebot für alle ankommenden Kinder. Die Bereiche öffnen nach und nach zum Freispiel
08:00 Uhr	Angebote nach Wochentag
08:30 Uhr	Stammgruppentag (Freitag)
09:30 Uhr	
11:00 Uhr	Begegnungskreis in der Stammgruppe: biblische Geschichte erleben, Freud und Leid erzählen, Geburtstag feiern... (täglich)
11:30 Uhr	Mittagessen in der Stammgruppe
12:30 - 14:00 Uhr	Mittagsruhe in den Stammgruppen
14:15 Uhr	offene Vesperzeit in den Bereichen
17:00 Uhr	Einrichtung schließt

Tagsüber werden frisches Obst/Gemüse und fortlaufend Getränke angeboten.

Zwischen den festen Zeiten ist frei wählbare Freispielzeit in allen Bereichen.

Projekte: Projektbeginn ab 9:30 Uhr in der Stammgruppe



Wochenablauf

Tabelle 1 Schwerpunkte im Wochenablauf

Montag	musikalische Früherziehung (externes Angebot)	Schachzwerge (externes Angebot)
Dienstag	Vorschulkreis (in Kooperation mit dem Hort Hegelstraße)	
Mittwoch	Sport	
Donnerstag	Singkreis (für alle Kinder)	Alle 4 Wochen Kindergottesdienst
Freitag	Stammgruppenzeit	

Highlights im Jahresablauf

Tabelle 2 Unsere Highlights im Jahresablauf

Januar	
Februar	Fasching
März	Ostern mit Osterversuche
April	
Mai	
Juni	Kindertag
Juli	Verabschiedung der Vorschüler / Sommerfest/ Aussegnung
August	Begrüßung des neuen Kita Jahres – Einsegnung
September	Weltkindertag
Oktober	Erntedank – Gottesdienst
November	Martinsfest – in Anlehnung an den Dom
Dezember	Advent , Weihnachten mit Krippenspiel

1.3.8 Ziele und Visionen

Der Teamtag wurde auch zum Träumen genutzt. Die Frage war – was wäre, wenn? Wenn Geld keine Rolle spielen würde, was würde das Team gerne ändern oder umsetzen? Besonders deutlich wurde dabei der Wunsch nach einem besseren Personalschlüssel, um vor allem den individuellen Bedürfnissen der Kinder besser gerecht werden zu können.



Abbildung 4 Ziele, Vision, Wünsche und Ideen 2026



2 Leitgedanken: Pädagogische Grundprinzipien

Für die Arbeit in unserer Kita gelten zwei Grundaussagen:

1. Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten
2. Wir sind Wegbegleiter ihrer Entwicklung

Zum Kindsein gehört, Zeiten für Ruhe und Aktion zu finden, zweckfrei spielen zu können, und eine gesicherte Grundversorgung (Nahrung, Kleidung, Wohnung) zu erleben.

Kinder sind in ihrer Entwicklung auf die Begleitung angewiesen.

Sie erleben das **Miteinander** von Familie und Betreuungseinrichtung, probieren sich im Miteinander aus und finden ihre eigene Persönlichkeit. Dabei leben sie verschiedene Rollen aus und testen ihre unmittelbare Umwelt, wie diese darauf reagiert. Sie nutzen die Spielräume, die ihnen Eltern und Pädagogen einräumen.

Kinder sind **kompetent**, wenn es um ihre Lebenswelt, ihre Lebenserfahrung und um ihre Persönlichkeit geht.

Wir möchten die uns anvertrauten Kinder **familienbegleitend** zu freundlichen, selbstständigen und hilfsbereiten jungen Menschen erziehen.

Die uns wichtigen Werte wie Hilfsbereitschaft, Freundschaft, Rücksichtnahme und Teamfähigkeit werden im Tageslauf erlebbar.

Gemeinsam mit der Familie fördern wir die positive Entwicklung der Kinder zu einer selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Eine unserer wesentlichen Aufgaben ist es, die Familie des uns anvertrauten Kindes bei der **Wahrnehmung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages** zu unterstützen. Dabei ist unsere evangelische Ausprägung ein wichtiger Aspekt der Betreuung. Ein anderer Aspekt ist die Philosophie Hundertwassers, die sich in der Architektur unseres Hauses widerspiegelt. Dies alles steht auf der Basis von „Bildung elementar – Bildung von Anfang an“, des Bildungsprogramms Sachsen-Anhalts.

Friedensreich Hundertwasser war Zeit seines Lebens ein religiöser Mensch. Bei einer Kircheneinweihung sagte er: „Eine Kirche muss schön sein, man muss sich in ihr geborgen fühlen und es soll in ihr eine Atmosphäre herrschen, in der man eine Brücke zur Natur, zur Schöpfung und zu Gott findet“.



Sein Schaffen war vielfältig und sorgte oft für Aufregung. Er setzte sich für den Frieden der Welt und die Bewahrung der Schöpfung ein.

Für das „Sich – wohl – fühlen“ gibt es die 5 Hhäute des Menschen, die sein ICH umgeben:

- die natürliche Haut
- die Kleidung
- das Haus in dem ich wohne, arbeite
- das soziale Umfeld
- die globale Haut

Das reiche Schaffen von Friedensreich Hundertwasser und seine vielen Ideen bieten unseren Kindern vielfältige Möglichkeiten auf Entdeckungsreise zu gehen, etwas zu wagen. So können wir in vielen Bildungsbereichen auf die Grundideen von Hundertwasser zurückgreifen, z.B. 4.1 Körper und Gesundheit; 4.2 Grundthemen des Lebens, 4.4. Ästhetische Bildung, 4.5 Naturwissenschaften, 4.6 nachhaltige Entwicklung

Wir alle haben uns auf diese abenteuerliche Reise der Entdeckung der Vielfalt in der Menschlichkeit und der Architektur Hundertwassers begeben und tragen mit unserem Namen „Evangelische Kita FriedensReich“ in besonderer Weise dazu bei.

2.1 Bild vom Kind und Kinderrechte

Jedes Kind ist für uns wertvoll, in all seiner Besonderheit und Individualität. Jedes Kind ist genauso so wie es ist von Gott gewollt und ein Geschenk. Dieses Geschenk drückt sich im Besonderen darin aus, dass wir aktiv versuchen die Welt mit Kinderaugen zu sehen, uns von ihnen anstecken und begeistern lassen, und von und mit ihnen aktiv die Welt erschließen und dadurch selbst nie auslernen. Jedes Thema, jede frage die ein Kind einbringt, weckt unsere Neugierde und unseren Forscherdrang.

Wir gehen davon aus, dass Kinder von Anfang an kompetente Persönlichkeiten sind, die neugierig die Welt entdecken und sich aktiv in ihr Umfeld einbringen wollen. Jedes Kind darf individuell sein, seine eigenen Stärken entfalten und seine eigenen Interessen verfolgen. Partizipation ist für uns ein zentrales Prinzip: Kinder können mitentscheiden, was sie wann



und wie tun möchten, und erleben dadurch Wertschätzung und Selbstwirksamkeit. Gleichzeitig geben wir ihnen Orientierung, fordern sie angemessen und fördern ihre Kompetenzen altersgerecht.

Dabei betrachten wir jedoch auch die Rahmenbedingungen (z.B. Aufsicht, Unfallschutz), den individuellen Entwicklungsstand (Fähigkeit Konsequenzen des eigenen Handelns abzuschätzen), das Kindeswohl (Abwägung Kindeswille vs. Kindeswohl) und das Wohl der Gemeinschaft. Können wir einen Wunsch der Kinder nicht erfüllen, begründen wir dies. So lernen Kinder schon frühzeitig Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe und respektieren ihre Autonomie. Dabei berücksichtigen wir stets den Entwicklungsstand, die Gruppenkonstellation und das Kindeswohl, um ihnen die bestmögliche Unterstützung zu bieten. Kinder dürfen Fehler machen, Emotionen zeigen und durch eigene Erfahrungen lernen – wir verstehen sie als aktive Gestalter ihrer Lern- und Lebenswelt.

Jedes Kind ist mit Neugierde, spontanem Lernwillen, großem Interesse an Menschen und Umwelt und einem enormen Wissensdrang ausgestattet.

Kinder sind:

- unbeschwert – sie brauchen Regeln, Grenzen, Rituale und Beständigkeit
- brauchen Zeit – sie brauchen Freiräume für ihre Selbstbildungsprozesse
- vertrauensvoll – sie suchen sich Vorbilder
- Persönlichkeiten – sie wollen Wertschätzung, Geborgenheit und Akzeptanz
- einzigartig – sie leben und genießen den Augenblick
- kommunikativ – sie verschaffen sich laut und leise Gehör
- weltoffen – sie erleben Gemeinschaften ohne Vorurteile
- experimentierfreudig – sie entdecken neugierig ihre Umwelt
- bewegungsfreudig – Bewegung fördert ihr Lernen: „Toben macht schlau“
- kreativ und voller Phantasie – manchmal brauchen sie einen Anstoß

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf gegenseitigem Vertrauen, respektvollem Miteinander und der bewussten Anerkennung der Leistungen der Kinder. Wir unterstützen sie darin, selbstständig zu handeln, neugierig zu forschen und sich als wertvolle, eigenständige Persönlichkeiten zu erleben.



Kurz gesagt: Wir sehen Kinder als autonome, lernfreudige, kompetente und wertvolle Menschen, die wir begleiten, unterstützen und in ihrer Individualität respektieren.

Ausgewählte Kinderrechte und ihre Umsetzung im Alltag

1. Das Recht auf Gleichheit

Jedes Kind ist einmalig. Jedes Kind ist wertvoll. Unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, Religion. Alle Kinder werden gleichbehandelt.

Darum findet in unserer Einrichtung jedes Kind, unabhängig seiner Herkunft, einen Platz und wird in seiner Ganzheit angenommen, wertgeschätzt und vorbehaltlos akzeptiert.

2. Das Recht auf Beteiligung

Jedes Kind hat eine Stimme. Diese muss bei allen Entscheidungen, die sie betreffen gehört werden. Denn um zu wissen, was gut für Kinder ist, muss man ihnen zuhören.

Darum werden Kinder in unserer Einrichtung altersgemäß aktiv an den täglichen Prozessen beteiligt und in die Planung und Durchführung von Projekten mit einbezogen.

Wir geben Kindern eine Stimme und hören ihnen zu. Im gemeinsamen Gespräch entdecken wir ihre Gedanken und Interessen und sind ihnen bei der Suche nach Antworten auf ihre Fragen behilflich.

3. Das Recht auf Bildung

Kinder kommen neugierig zur Welt. Und sie sollen es bleiben dürfen. Sie haben das Recht zur Schule zu gehen und alles zu lernen, was sie für ihr Leben benötigen.

Darum nehmen wir unseren Bildungsauftrag sehr ernst und unterstützen das Kind im Ausleben seiner natürlichen Neugier. Im Spiel kann jedes Kind alles lernen, was es später für die schulische Laufbahn benötigt.

4. Das Recht auf Spiel, freie Zeit und Ruhe

Laut toben. Still ein Buch lesen. Singend ein Bild malen. Entspannt ausruhen. Kinder dürfen spielen. Und sie dürfen selbst bestimmen, wie sie ihre Freizeit verbringen.



Darum halten wir in unserer Einrichtung die Freispielzeit für sehr wichtig. In dieser Freispielzeit können alle Kinder frei wählen, womit sie sich beschäftigen wollen, sie dürfen ihren Spielpartner frei wählen und sie dürfen sich zurückziehen.

5. Das Recht auf angemessene Lebensbedingungen und das Recht auf elterliche Fürsorge

Kinder entwickeln sich jeden Tag ein Stückchen weiter. Körperlich, geistig und seelisch. Dazu brauchen sie auch eine sichere und schöne Umgebung, ausreichend Nahrung und Bekleidung. Und sie brauchen ein Elternhaus, welches ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Darum sehen wir uns als Unterstützung für die Eltern und die Eltern als unsere Unterstützung in dem gemeinsamen Anliegen, das Beste für die Kinder zu erreichen. Wir sehen uns als Partner in der Erziehung und bieten Beratung und Hilfestellung, falls es doch mal schwieriger wird. Die gesunde Ernährung ist uns ein wichtiges Anliegen.

6. Das Recht auf gewaltfreie Erziehung

Ein Leben ohne Gewalt. Jedes Kind hat ein Recht darauf. Niemand darf Kinder schlagen oder sie zu Dingen zwingen, die sie nicht möchten und ihnen wehtun.

Darum erfahren Kinder in unserer Einrichtung aktive und positive Zuwendung. Darüber hinaus vermitteln wir bei Konflikten untereinander und versuchen gemeinsam mit den Kindern gewaltfreie Lösungen für Konflikte zu finden.

7. Das Recht auf Privatleben

Kinder respektieren – dazu gehört auch ihre Privatsphäre zu achten. Jedes Kind darf ungestört spielen oder Briefe, Mails oder Tagebücher für sich behalten.

Darum hat jedes Kind in unserer Einrichtung ein Eigentumsfach, in welchem es seine persönlichen Schätze geschützt vor dem Zugriff anderer verwahren kann.

Darüber hinaus waren die Kinderrechte Thema unseres Adventskalender 2025 auf unserer Webseite und unserem Instagram-Kanal. Hierfür haben sich alle Einrichtungen mit den Kinderrechten beschäftigt und Ideen und Impulse für Familien zu 18 ausgewählten Kinderrechten erarbeitet, veröffentlicht und so den Eltern zur Verfügung gestellt.



2.2 Verständnis von Bildungsprozessen

Lern- und Bildungsprozesse beginnen mit der Geburt und begleiten den Menschen ein Leben lang.

Frühkindliche Bildung umfasst den Erwerb von Schlüsselkompetenzen:

- die Persönlichkeit stärken
- gemeinsam handeln können
- Konflikte aushandeln können
- Unterschiede in den Interessen und Sichtweisen anderer akzeptieren können
- den Spracherwerb und die Sprachverständigung vertiefen
- Fertigkeiten erlernen
- sich Wissen aneignen
- Zusammenhänge erkennen
- schwierige Aufgaben bewältigen und wissen, dass das auch geht
- Übergänge bewältigen

Die Hilfe der Erwachsenen kann eigenes Forschen, eigenes Vergleichen und eigenes Austesten nicht ersetzen.

Aus den inneren Bildern der Kinder entstehen die Fragen. Sie sind die „Brücke“ zur Welt der Erwachsenen.

Soziale und kulturelle Muster bilden dabei wichtige Orientierungshilfen, mit denen sich das Kind seine Sachbezüge erschließt.

Sie entwickeln Vertrauen in die eigene Lernfähigkeit und werden stark.

Emotionale und soziale Entwicklung geschieht in allen Bildungsbereichen und braucht die Begleitung erfahrener und kompetenter Mitarbeiter. Alle Kräfte des Kindes werden angeregt, damit diese sich harmonisch zu einer eigenen individuellen Persönlichkeit entwickeln können.

Wir schaffen den Kindern eine anregende Lernumwelt, die alle Sinne und Interessen anspricht und den Kindern die Möglichkeit gibt, ihre eigenen Erklärungsmodelle der Welt zu überprüfen und zu erweitern.

Emotionale und soziale Bildung orientiert sich an Vorbildern.

Wegbegleiter der Kinder geben Hilfe verschiedenster Art, je nach Alter und Fähigkeit des Kindes.



Emotionale und soziale Bindungen vermitteln Werte, setzen Grenzen und legen Regeln im Miteinander einer Gemeinschaft fest.

Bildungsziele

Was wollen die Kinder von uns?

„Hilf mir, es selbst zu tun.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will
Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.

Maria Montessori

Unser Ziel ist es, Partner der Familien bei der Bildung und Erziehung zu sein und sie dabei zu unterstützen.

Es sind vier entscheidende Erfahrungsbereiche, für welche die Kinder im Sinne einer stetigen Entwicklung sensibilisiert und geprägt werden.

Die Ich-Kompetenz

- verlangt Vertrauen
- Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl entwickeln
- Neugierde
- Offenheit
- Erfolg und auch Misserfolg tragen
- Gefühle erleben und ausleben können
- eigene Ideen entwickeln können

Die Sach-Kompetenz

- mit Dingen des täglichen Gebrauchs umgehen können
- sich sprachlich und nicht-sprachlich auszudrücken
- Sachverhalte differenziert wahrnehmen und beschreiben können



- sich Wissen beschaffen können

Die Soziale Kompetenz

- Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen können
- Unterschiede in den Bedürfnissen wahrnehmen
- Konflikte aushandeln können
- gemeinsam handeln können
- Verantwortung für andere übernehmen

Die Lern- Kompetenz

- Zusammenhänge erkennen
- schwierige Aufgaben bewältigen können
- etwas verändern können
- Gelerntes wiederholen können und mit anderen umsetzen können
- Zusammenhänge herstellen und Begriffe bilden

Wie setzen wir das um?

„Ich bin Ich“: die Ich- Kompetenz

Wir sind eine Kindertagesstätte, die Kinder im Rahmen ihres Entwicklungsstandes selbstständig und selbsttätig sein lässt.

Darum gibt es:

- feste Regeln und Absprachen
- offene Spielbereiche, die die Kinder selbst wählen
- von den Erzieherinnen stetige Ermunterung, Eigenverantwortung zu übernehmen
- auch „unbeobachtete“ Spielräume

Wir sind eine Kindertagesstätte, die das Selbstbewusstsein der Kinder stärkt.

Darum ermutigen wir sie:

- „Neues“ auszuprobieren
- ihre Meinung zu vertreten (Begegnungskreis -Stammgruppe)
- sich in ihrer Fähigkeit, sich selbst wahrzunehmen und dazu zu reflektieren (Entwicklungsmappe mit anderen anschauen)

Wir sind ein Kindertagesstätte, die den Kindern die Möglichkeit gibt, sich selbst zu achten.



Darum ermutigen wir sie

- verantwortungsbewusst mit ihren Körper umzugehen.
- tägliche Obst und Gemüseangebote zu nutzen
- Zahnpflege nach dem Mittagessen durchzuführen
- entscheiden lernen, dem Wetter angepasste Kleidung zu wählen
- sich Hände zu waschen (vor den Mahlzeiten, etc.)
- das es Freude macht, sich zu bewegen (Spielplatz)
- dass man Unangenehmes ablehnen kann

Wir sind eine Kindertagesstätte, die den Kindern Raum gibt, selbst Entscheidungen zu treffen.

Deshalb dürfen die Kinder:

- in der Freispielzeit über den Spielort entscheiden
- sich selbst für einen Spielpartner entscheiden
- sich für Spielmaterial entscheiden
- Zeiten selbst festlegen (z. B. essen im Rahmen der Frühstückszeit)
- selbst das Mittagessen auftun,
- NEIN sagen
- ihr Eigentumsfach verwalten

Wir sind eine Kindertagesstätte, die die Stärken der Kinder im Vordergrund sieht.

Darum kann das Kind:

- seine Stärken weiterentwickeln
- aus einem vielfältigen Materialangebot auswählen
- Lernerfahrungen machen
- mit seinen Emotionen angenommen werden

Die Sach- Kompetenz

In unserer Kindertagesstätte ist kreative Entfaltung in allen Bereichen möglich.

Deshalb

- werden die Kinder für ihre Sinne sensibilisiert (riechen, schmecken, tasten, ...)
- wird Fein- und Grobmotorik der Kinder im Alltag mobilisiert (schneiden, malen, Bewegungsspiele, Kreisspiele, ...)



- sind uns musische Angebote wichtig, um die kindlichen Empfindungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu entfalten (mit den verschiedenen Instrumenten arbeiten, singen im Morgenkreis, im Begegnungskreis, ...)

Wir sind eine Kindertagesstätte, in der naturwissenschaftliche Grunderfahrungen gesammelt und erforscht werden können.

Darum

- können die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten entdecken und ausprobieren
- kann jedes Kind nach Interesse und eigener Logik Dinge auswählen, erforschen, sich auseinandersetzen
- kann jedes Kind seine Umwelt erschließen und auf Entdeckungsreise gehen, wissbegierig bleiben
- kann sich jedes Kind mit dem Medium Buch auseinandersetzen

Wir sind eine Kindertagesstätte, die Naturerfahrungen ermöglicht.

Deshalb

- bieten unsere Spielplätze verschiedene Bereiche wie Sandkasten, Erdhügel, Hangelbrett und Terrassenwiesen, Büsche und Bäume
- unternehmen wir Spaziergänge
- gehen wir zu fast jeder Wetterlage auf den Spielplatz
- ernten wir unser Obst von den Büschen und Bäumen und verarbeiten es gemeinsam

Wir sind eine Kindertagesstätte, in der ein lebensnahes Bewusstsein angeregt wird.

Deshalb

- können die Kinder sich mit den aktuellen Alltagsgeschehnissen auseinandersetzen
- wird im Begegnungskreis Zeit und Raum für Gespräch gegeben („Freud- und Leid“ Runde, thematisierte Geschehnisse)
- kann es zu jeder Tageszeit zu Gesprächen kommen

Die Sozialkompetenz

Wir sind eine Kindertagesstätte:

- in der Platz für jedes Kind ab dem ersten Lebensjahr ist, unabhängig von Religion, Geschlecht und gesellschaftlicher Stellung
- in der die Kinder von Beginn an beim Aufbau eines vertrauensvollen Miteinanders unterstützt werden (Eingewöhnungszeit, Geborgenheit, Liebe)



- in der die Kinder voneinander Hilfsbereitschaft lernen (Ältere und Jüngere ergänzen sich gegenseitig)
- in der die Kinder Wertschätzung und Respekt erfahren (ehrlichen, höflichen, rücksichtsvollen Umgang)
- in der die Kinder christliche Werte erfahren (biblische Geschichte, Beten, Kindergottesdienst, kirchliche Feste)
- in dem die Kinder lernen, eigene Emotionen und Bedürfnisse mit denen anderer in Bezug zu setzen (Toleranz, Kompromissbereitschaft, gewaltfreie Lösungsstrategien entwickeln)
- in der die Kinder die Gemeinschaftsfähigkeit erleben und üben (ein- und unterordnen im Gruppengeschehen)
- in der die Ganzheitlichkeit von Kommunikation und Sprache nicht aus dem Blick gerät

Die Lernkompetenz

Wir sind eine Kindertagesstätte, in der Kinder von - und miteinander werteorientiert lernen.

Deshalb

- gibt es projektgebundene Angebote als festen Bestandteil im Wochenlauf
- werden die Kinder mit der Fremdsprache Englisch vertraut gemacht
- haben die Kinder die Möglichkeit, Schach spielen zu lernen
- können sie an der musikalischen Früherziehung teilnehmen
- haben sie Sportangebote, die z. T. altersgerecht und an verschiedenen Orten außer Haus angeboten werden
- haben die Vorschulkinder ein altershomogenes Jahresangebot (z.B. Waldfuchs)

Pädagogische Umsetzung

Pädagogik heißt für uns, Kinder und Familien zu begleiten. Das geschieht durch geplante Prozesse. Die Kinder und Mitarbeiter sind darin eingebunden. Im Team werden Jahrespläne erstellt und Pläne für kürzere Abschnitte (Projekte). Auf dieser Basis werden die einzelnen Angebote geplant. Die Ergebnisse und Erfahrungen fließen in nachfolgende Entwicklungsprozesse ein. Für alle Interessierte wird diese Planung transparent durch Elternbriefe, Ausstellungen, Aushänge und die Nutzung der Kikom - Kita-App.



Wir arbeiten nach dem teil-offenen Ansatz.

Unter dem teil-offenen Ansatz verstehen wir, dass es einzelne Tagesabschnitte gibt, die einmal im Freispiel, einmal in der Stammgruppe oder in den jeweiligen Angeboten eingebunden sind.

Freispielzeit

Hier ist der Tagesabschnitt bis etwa 9:30 Uhr am Vormittag vorgesehen. Die Kinder entscheiden, in welchen Gruppenbereich sie spielen. Dafür ist es wichtig, dass sie wissen, welcher Bereich dazu geöffnet ist. Freispielzeit ist nach den jeweiligen Angeboten, vor dem Begegnungskreis, am Nachmittag nach dem Vesper.

Manche Kinder haben an unterschiedlichen Wochentagen schon ab 8:00 Uhr ein festes Angebot durch externe Anbieter.

Angebotszeit

Die täglichen Angebote sind über den Tag verteilt. Hier unterscheiden wir unter festen Angeboten, projektgebundenen und freien Angeboten.

Musikalische Früherziehung - ein Angebot des Magdeburger Konservatoriums - findet einmal wöchentlich statt.

Der Vorschulkreis ist an einem Vormittag fest eingebunden, ebenso das Sportangebot. An einem weiteren Tag in der Woche kann man am Vormittag über die AG Schachzwerge Schach spielen.

Ebenso gibt es einmal im Monat Kindergottesdienst

Stammgruppenzeit

Täglich ab 11:00 Uhr, einschließlich Mittagessen, einmal in der Woche von 9:00 Uhr bis nach dem Mittagessen.

Im Begegnungskreis wird der Geburtstag des jeweiligen Kindes der Gruppe gefeiert, es gibt Freud und Leid Runden, reden gemeinsam über ein Thema, dass gerade alle bewegt, singen und spielen gemeinsam, erzählen miteinander von Jesus.

Hier haben wir einen ganz besonderen Kontakt zu den einzelnen Kindern. Wir können eine engere Kind - Erzieherin - Beziehung aufbauen und die Entwicklung der Kinder im kleineren Rahmen begleiten und unterstützen.



Zum gemeinsamen Mittagessen gehört, dass die Kinder die Tische decken, das Essen von der Küche abholen, einen gemeinsamen Mahlzeitanfang mit einem Gebet haben, miteinander essen und auch wieder das Geschirr abräumen.

Hier werden die Kinder lernen „das Miteinander“ als einen wichtigen Wert zu achten.

Umsetzung der pädagogischen Arbeit im Krippenbereich „Grün“

Hier gelten die gleichen pädagogischen Überlegungen. Lediglich dem Alter der betreuten Kinder geschuldete Besonderheiten werden berücksichtigt.

Die Zuwendung der Mitarbeiterinnen ist stärker an das einzelne Kind orientiert.

Das selbstbestimmte Spielen wird gefördert, aber nicht forciert. Die Erzieherin ermutigt immer wieder zu eigenem Tun, zeigt wiederholt Handlungsabläufe, schenkt dem Kind Vertrauen und Zuversicht in das eigene Handeln (selbständig zu essen, sich allein an- oder ausziehen, sich selbst die Zähne zu putzen, allein die Hände zu waschen, ...).

Die natürliche Freude der Kinder wird aufgegriffen und gefördert. In einer den Kindern vertrauten Umgebung mit festen Bezugspersonen und einem altersgerechten Angebot an Spielmaterialien können die Kinder auf selbständige Weise ihren Erfahrungsschatz erweitern.

Bei der Sprachentwicklung wird darauf geachtet, nicht in verniedlichenden Sätzen mit den Kindern zu sprechen.

Dem Bedarf der Krippenkinder entsprechend werden Ruhephasen in den Tageslauf integriert.

2.3 Spiel als zentrale Lernform

Das Spiel ist die zentrale Tätigkeit von Kindern und bildet die Grundlage ihrer Entwicklung. In unserer Kita, die situationsorientiert arbeitet und sich an der Pädagogik Maria Montessoris orientiert, verstehen wir das freie Spiel als wichtigsten Bildungsprozess. Kinder setzen sich dabei aktiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander und gestalten Beziehungen zu Materialien, anderen Kindern und Themen.

Im Spiel greifen Kinder ihre aktuellen Lebenssituationen, Interessen und Erfahrungen auf und verarbeiten diese. Sie verknüpfen neue Eindrücke mit bereits vorhandenem Wissen und erschließen sich so ihre Welt. Ganz im Sinne des Leitsatzes „Hilf mir, es selbst zu tun“ ermöglichen wir den Kindern, selbstständig zu handeln, eigene Entscheidungen zu treffen und ihre Lernprozesse aktiv mitzugestalten.

Die Fähigkeit zu spielen ist dem Kind angeboren und wird durch eine vorbereitete Umgebung sowie durch ein unterstützendes Miteinander gefördert. Lernen gelingt dabei besonders



nachhaltig, da es mit positiven Emotionen verbunden ist. Neugierig erkunden Kinder ihre Umwelt, sammeln Erfahrungen und setzen sich spielerisch mit der Realität auseinander. Im gemeinsamen Spiel entwickeln Kinder eigene Regeln, die den Ablauf strukturieren und auf einem gemeinsamen „Als-ob“-Verständnis basieren. Diese sind flexibel und veränderbar und unterscheiden sich von festen Vorgaben zielgerichteter Lernprozesse. Konkret bedeutet dies:

- Im Spiel können Kinder experimentieren, forschen und selbstbestimmt immer neue Erfahrungen machen.
- Das Spiel gibt dem Kind die Möglichkeit in seiner Welt Bestimmer zu sein. Das stärkt das Selbstbewusstsein.
- Das Spiel dient dazu, Gefühle auszuleben und die kleine kindliche Seele von Verletzungen zu reinigen.
- Die Kinder lernen, gewinnen zu wollen und verlieren zu können. Das stärkt das Leistungsmotiv und die Frustrationstoleranz.
- Das Spiel dient der Sprachentwicklung, da sich Kinder im ständigen Dialog befinden.
- Das Denken ist für uns das mentale Durchspielen von geistigen Abbildern der Wirklichkeit. Wer einem Kind beim fantasievollen Spiel zuschaut, wird sehen, wie vor dem inneren Auge der Kinder Bilder und Vorstellungen die Spielwelten erst bunt werden lassen. Im Spiel entwickelt sich also das Denken.
- Im freien Spiel leben sie ihre Neugier aus und stärken diese. Neugier ist wiederum eine wichtige psychische Grundlage für das spätere schulische Leistungsmotiv.
- Das Spiel dient der Entwicklung der Fähigkeit, sich zu konzentrieren. Wenn Kinder über längere Zeit an einer Sache dran sind, dann blenden sie alle Störreize aus und wenden sich vollkommen ihrem Thema zu. Was sonst ist Konzentration?
- Im Spielfluss können die Kinder der Wirklichkeit des „Klein-Seins“ entfliehen und sich als „Große“ fühlen. Das hält ihre kleine Seele gesund.
- Das Spiel dient auch dazu, dass Kinder ihre Grenzen erfahren und ein gesundes Körpergefühl entwickeln.
- Im Spiel werden soziale Bezüge hergestellt und soziale Kompetenzen erworben, denn im Spielfluss ändert sich ständig die soziale Position, mal sind die Kinder Bestimmer, mal müssen sie sich ein- oder unterordnen.



2.4 Teilhabe, Partizipation und Demokratiebildung

In unserer Kita verstehen wir Partizipation als grundlegendes Prinzip des pädagogischen Alltags. Kinder werden als aktive Mitgestalter ihres Lebensumfeldes wahrgenommen und erhalten vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Bedürfnisse und Meinungen einzubringen. So erleben sie Selbstwirksamkeit und entwickeln ein erstes Verständnis für demokratische Prozesse.

Als offenes Haus ermöglichen wir den Kindern, eigenständig zu entscheiden, in welchem Bereich und mit welchen Spielpartnerinnen und Spielpartnern sie ihren Alltag gestalten möchten. Auch die Mahlzeiten orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder: Frühstück und Vesper können flexibel eingenommen werden. Die Auswahl des Mittagessens erfolgt gemeinsam mit den Kindern aus dem Angebot des Anbieters.

Kinder werden ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend in Planungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen. So beteiligen sie sich beispielsweise an der Gestaltung von Projekten oder bringen ihre Ideen bei der Weiterentwicklung des Außengeländes ein. Entscheidungen, die die gesamte Gruppe betreffen, werden häufig gemeinsam getroffen. In diesem Zusammenhang lernen die Kinder, einfache Abstimmungsverfahren zu verstehen und Mehrheitsentscheidungen nachzuvollziehen.

Ein wichtiger Raum für Mitbestimmung sind unsere Gesprächskreise. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Meinungen zu äußern, Wünsche und Beschwerden vorzubringen sowie positive Erlebnisse zu teilen. Sie erfahren, dass ihre Stimme gehört und ernst genommen wird.

Auch im Tagesablauf wird Partizipation gelebt: Die Gestaltung der Mittagsruhe ermöglicht es den Kindern, selbst zu entscheiden, ob sie schlafen möchten oder nicht. Nach einer Ruhephase haben sie die Möglichkeit, sich leisen Beschäftigungen zuzuwenden.

Durch diese gelebte Teilhabe erfahren die Kinder demokratische Grundwerte wie Mitbestimmung, Rücksichtnahme und Verantwortungsübernahme im Alltag und entwickeln wichtige soziale Kompetenzen.

2.5 Das Raumkonzept

Die Kita Friedensreich wird in drei Kindergarten - Gruppenbereiche und einen Krippenbereich gegliedert. In den Kindergartengruppen sind drei Stammgruppen mit jeweils bis zu 20 Kindern altersgemischt betreut. Im Krippenbereich werden 17 Kinder ab dem 1. Lebensjahr begleitet.

Kriterium der Gruppenstruktur ist das Alter der Kinder und die Kapazität. Die Stammgruppe vermittelt dem einzelnen Kind ein familiäres Gefühl und soziale Geborgenheit, fördert Kontakte innerhalb dieser Gruppe und zu den zugeordneten Mitarbeitern. Im Sinne von Friedensreich Hundertwasser ist es uns wichtig, dass die Kinder sich im ganzen Haus wohlfühlen, denn die Kita ist der Arbeitsbereich der Kinder.

In den Freispielzeiten im Tageslauf stehen den Kindern alle Funktionsbereiche, wie Kreativ-, Rollenspielbereich, Bauen und Konstruieren offen. Hier wird eine Umgebung zum freien Spielen, zum Entdecken, zum Forschen geboten. So werden die Bildungsprozesse bei den Kindern angeregt.

Alle Gruppenbereiche sind mit Büchern, Gesellschaftsspielen, Brettspielen und Utensilien zum Basteln ausgestattet. Es gibt ebenfalls in allen Bereichen Möglichkeiten zum Musik hören oder auch zum eigenen musikalischem gestalten.

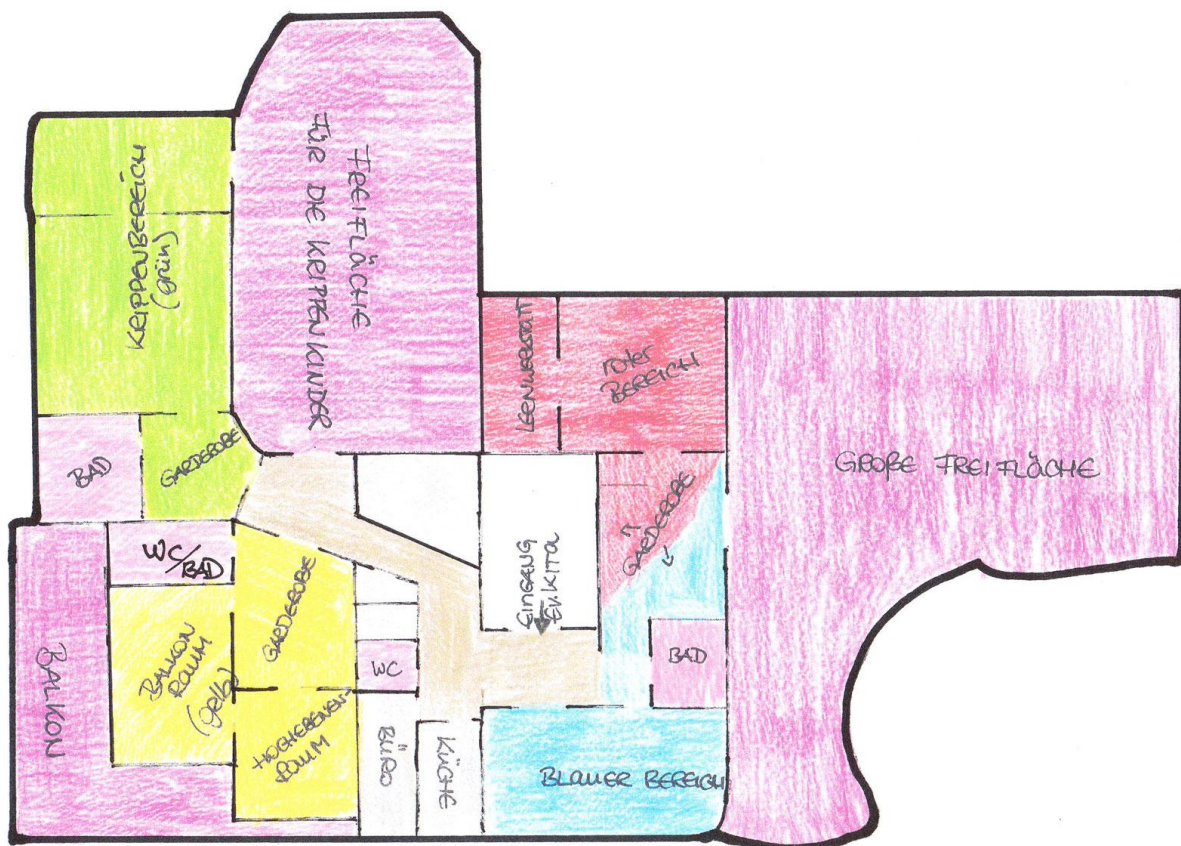


Abbildung 5 Grundriss/Lageplan der Räume und Außenspielflächen



Gruppenbereich I Stammgruppe „Rot“

Diese Gruppe besteht aus zwei Räumen. Im größeren Raum stehen eine Vielzahl an unterschiedlichsten Materialien zur **kreativen Arbeit** zur Verfügung. An Staffeleien können die Kinder mit Farben experimentieren, modellierbare Werkstoffe laden zum Formen und Gestalten ein.

Im sich anschließenden kleineren Raum findet man alles zum Experimentieren für kleine Forscher und Entdecker.

Im Flur, an den sich der Ausgang zur großen Freifläche anschließt, ist die Garderobe für die Stammgruppe „Rot“ und Stammgruppe „Blau“ untergebracht.

Das sich anschließende Bad ist für alle Kinder da. Im Mittagsablauf putzen die Kinder aus dem Roten Bereich, aber auch einige Kinder aus dem Blauen Bereich die Zähne.

Gruppenbereich II Stammgruppe „Blau“

Der Gruppenbereich II besteht aus einem großen, hellen, freundlichen Raum. Hier findet das offene Frühstück statt. Durch die zentrale Lage, direkt an der Eingangstür und die Größe des Raumes nutzen wir für die Früh- und Spätbetreuung, aber auch für den gemeinsamen Morgenkreis und den regelmäßigen Kindergottesdienst.

Eine Hälfte des Raumes ist die „Baustelle“. Die Vielfalt an Bau-Utensilien und Materialien macht Lust auf neue Ideen und Anregungen für Konstruktionen und Bauwerke.

Gruppenbereich III Stammgruppe „Gelb“

Der Gruppenbereich III ist für das Rollenspiel vorgesehen. Hier gibt es zwei Räume. Ein großer Balkon bietet die Möglichkeit, unkompliziert Angebote von „innen“ nach „außen“ zu verlagern. Im Eingangsbereich befindet sich die Vorschulecke. Im größeren der beiden Räume sind unterschiedlich hohe Podeste, ein Verkleidungsturm und eine gemütliche Sitzecke für Theater- oder Familienspiel etc. zu finden. Eine Vielzahl an Tüchern, Hüten und diversen Kleidungsstücken und Zubehör lassen die Kinder in Phantasiewelten eintauchen. Der kleinere Raum wird durch eine Hochebene bereichert. In der oberen Ebene ist der Rückzugsbereich, in der unteren Ebene eine Puppenecke. Kaufladen und Puppenküche machen Lust auf Rollenspiele. Der Eingang zur unteren Ebene lässt sich schnell zur Theater- Bühne umbauen.



Vor beiden Räumen ist die Garderobe für die Stammgruppe „Gelb“ untergebracht. Daran schließt sich ein großes Bad an. Nach dem Mittagessen putzen hier die Kinder aus dem gelben und blauen Stammgruppenbereich ihre Zähne.

Gruppenbereich – Krippe Stammgruppe „Grün“

Zwei unterschiedlich große Räume, eine geräumige Garderobe und ein großes Bad sind in diesem Bereich Ausgangspunkt für Betreuung der jüngsten in unserer Kita.

Dieser Gruppenbereich ist für Kinder ab dem 1. Lebensjahr bis längstens zum 3. Lebensjahr vorgesehen. Die Krippenkinder erleben hier in einem geschützten Bereich einen eigenen Gruppenprozess. Das teiloffene Konzept der Einrichtung ermöglicht dabei den älteren Kindern dieser Gruppe, sich schon an den Angeboten der „Großen“ der Einrichtung zu beteiligen. Auf der anderen Seite ist der grüne Bereich auch für die Älteren Kinder geöffnet, die nach dem Wechsel in den Ü3-Bereich Sehnsucht nach ihrem Nest, ihrer ehemaligen Bezugserzieherin oder etwas Ruhe haben.

Die Räume sind auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder eingerichtet. Hier können sie sich beschäftigen und erhalten ihrem Alter entsprechend Impulse für ihre Entwicklung. Der kleinere Raum wird vorrangig als Ruhe-Raum genutzt.

Freifläche I Großer Spielplatz

Diese Fläche ist die Größere der beiden zur Einrichtung gehörenden Freiflächen. Sie bietet viel Platz für Kreis- und Bewegungsspiele. Büsche und Bäume gliedern die Fläche so, dass Kinder auch in kleinen Gruppen spielen können. An manchen Büschen entdecken die Kinder im Sommer Johannisbeeren oder Stachelbeeren zum Naschen. Im Herbst werden die Äpfel an den Bäumen geerntet. Die sich anschließende Hangkonstruktion kommt dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder entgegen. Sie können auf mehreren Ebenen spielen, die sie über Treppen oder Klettermöglichkeiten erreichen. So sind kleinere Spiel-, auch Tobebereiche vorhanden. Eine Hangrutsche, Wackelbrücke, Sandkasten und Wasserrad mit Matschbereich komplettieren die Ausstattung. Für Sandkasten und Matschcke haben wir Sonnenschirme zum Schutz.



Freifläche II Kleiner Spielplatz

Diese Fläche ist für die Kinder des Grünen Bereichs vorgesehen. Ein großer Sandbereich, ein Klettergerät und Wipptier sind Grundausstattung dieser Fläche³. Große Sonnenschirme geben Schutz in der warmen Jahreszeit. Kleine Hügelaufschüttungen laden die Kinder zum Spielen ein.

2.6 Beobachtung und Dokumentation

Eine wichtige Voraussetzung einer guten pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation des aktuellen Entwicklungsstandes des Kindes, sowie den Verlauf des Entwicklungs- und Bildungsprozesses.

Es ergeben sich Rückschlüsse auf Konstellationen altershomogener Gruppen, der gesamten altersgemischten Stammgruppe, auf das Gesamtbild der Einrichtung.

- Um eine objektive Sichtweise zu erhalten, werden Beobachtungen im Teamgespräch ausgewertet.
- Konkrete Wahrnehmungen werden schriftlich fixiert und sind Grundlage für kompetente Entwicklungsgespräche mit den Eltern und Fachleuten.
- Stärken, Kompetenzerwerb und Fortschritte des Kindes wahrzunehmen, seine Neigungen, Interessen, Gewohnheiten auch Schwächen sind uns wichtig wahrzunehmen.
- Ist für uns Grundlage professionellen Arbeitens und Instrument der Transparenz.

Beobachtet wird im Alltag, vor allem im Freispiel. Die Aufmerksamkeit richtet sich auf einzelne Kinder, Kindergruppen, die eigene Beteiligung der Erzieherin oder anderer Erwachsener, die Rahmenbedingungen, in die das Beobachtete Geschehen eingebettet ist.

Zur Dokumentation der Entwicklung arbeiten wir mit der Entwicklungstabelle von Kuno und Simone Beller, angepasst in Dokumenten unseres QM-Systems.

Einmal im Jahr findet mit den Eltern ein ausführliches Entwicklungsgespräch statt. Der Zeitpunkt dafür orientiert sich am Geburtstag des Kindes. Für die Vorbereitung und Dokumentation des Gespräches wurden im Rahmen des QM-Zirkels einheitliche Dokumente und Verfahrensweisen entwickelt⁴.

³ Beide Spielgeräte sind derzeit gesperrt und müssen repariert oder ersetzt werden (Stand Juni 2026)

⁴ Mitgeltende Dokumente: 5.4.6_Beobachtung_Kinder, 5.5.1_PB_Entwicklungsbericht; 5.5.2_Entwicklungsbericht, 5.5.3. Kinderinterview, 5.5.4 PB Entwicklungsgespräch



3 Unsere Einrichtung als Bildungsraum

3.1 Schutzauftrag und Kindeswohl

Beim Träger gibt es seit dem Oktober 2023 eine zertifizierte Kinderschutzfachkraft. Diese schult in regelmäßigen Kinderschutzzirkeln die Kinderschutzbeauftragten aus den Einrichtungen. Im Kinderschutzzirkel des Trägers erhalten die Kinderschutzbeauftragten theoretische und fachliche Inputs zu aktuellen kinderschutzrelevanten Themen und Entwicklungen aus der Politik und tauschen sich zu Kinderschutzfällen aus.

Gemeinsam mit den Kinderschutzbeauftragten der anderen Einrichtungen des Trägers wird im Kinderschutzzirkel das Trägerschutzkonzept fortgeschrieben, welches die Grundlage für die einrichtungsinternen Kinderschutzkonzepte darstellt.

Die Kinderschutzbeauftragten informieren, bei den regelmäßig stattfinden Teamtagen und in kurzen Dienstberatungen, das Team über die Inhalte und Fallgespräche des Zirkels, unter Beachtung der Verschwiegenheit zu Namen oder Personen und berät das Team bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdungen innerhalb und außerhalb der Einrichtung.

Auf der Grundlage des Trägerschutzkonzepts⁵, haben wir in mehreren Teamtagen die Eckpunkte des einrichtungsinternen Kinderschutzkonzepts besprochen. Grundlage war hier eine ausführliche Gefährdungsanalyse⁶ und die Diskussion zu den Verhaltensregeln (Verhaltensampel)⁷ in unserer Einrichtung. Beide Konzepte greifen inhaltlich und praktisch ineinander. Ebenso wie das pädagogische Konzept, versteht sich auch das Schutzkonzept als ständig unfertig und wird bei den Teamtagen, moderiert durch den Kinderschutzbeauftragten der Einrichtung, regelmäßig reflektiert und besprochen. Grundlegende Punkte des Schutzkonzeptes sind fester Bestandteil der jährlichen Unterweisungen und der Erstunterweisung für Praktikanten und neue Mitarbeitende. Eine Selbstverpflichtungserklärung wurde von allen Fachkräften unterschrieben und ist Bestandteil des Arbeitsvertrags.⁸

⁵ 1.5.8._Trägerkonzept_Kinderschutz

⁶ 1.5.8.2_Risikoanalyse Kinderschutz

⁷ 1.5.7.2_Verhaltensampel

⁸ 1.5.7.1_Selbstverpflichtungserklärung



Das Kinderschutzkonzept⁹ ist Bestandteil des pädagogischen Konzeptes und betrachtet ausführlich die folgenden Themenbereiche:

- Formen von Grenzverletzung und Kindeswohlgefährdung
- Prävention inkl.
 - i. Risikoanalyse,
 - ii. Organisations- und Personalentwicklung,
 - iii. Teamkultur,
 - iv. Beschwerdemöglichkeiten für Kinder, Eltern und Team und
 - v. Partizipation
- Intervention

Es ist auf der Internetseite und über die App jederzeit abrufbar.

3.2 Zusammenarbeit mit Personensorgeberechtigten und Familien

Erziehungspartnerschaft

Definition

Was sind Erziehungspartnerschaften

Als elementare Kindertageseinrichtung sind wir den Grundsätzen der Kinder- und Jugendhilfe verpflichtet. Das heißt gemeinsam mit den Eltern sich gleichberechtigt über Grundfragen der Erziehung zu verständigen ggf. Alternativen aufzuzeigen und vorzuleben.

Mit einer Erziehungspartnerschaft ist eine gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung gemeint. Das heißt für uns, dass die pädagogische Umsetzung unserer Angebote für alle transparent ist.

Damit ist gemeinsames Lernen, die eigene Bereitschaft zu lernen, auch Fehler machen zu dürfen, wichtige Grundvoraussetzung.

Ziel ist es, gemeinsam die bestmögliche Entwicklung und Förderung der Kinder partnerschaftlich zu unterstützen.

⁹ 1.5.8.4 Kinderschutzkonzept FriedensReich



Ziele

- Gegenseitige Anerkennung, Wertschätzung, Akzeptanz
 - angenehme Atmosphäre schaffen
 - Vorbildwirkung der Erwachsenen
 - auf gute Gesprächskultur achten
 - regelmäßige, realistische Rückmeldungen
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit (von Vertrauen und Offenheit getragen)
 - Gesprächsbereitschaft signalisieren
 - mit den Eltern das Gespräch suchen
- Gemeinsam in Kompetenz die Entwicklungsprozesse unterstützen
 - individuelle Angebote
 - verschiedene Projekte planen
 - Unterstützung von Eltern und Erziehern im Gespräch mit externen Fachkräften
- Gemeinsame Planung von Veränderungen
 - gemeinsame Ideen, Vorschläge sammeln und beraten (Kuratorium)
 - aktuelle Themen besprechen und vorbereiten (Themenelternabend)
 - Informationen ansprechend gestalten
- Im Dialog orientieren wir uns gemeinsam am Potential des Kindes
 - Informationsabend für neue Familien (Neuaufnahme von Kindern)
 - Eingewöhnungsgespräch und Absprache
 - regelmäßige Entwicklungsgespräche („Das ist das/mein Kind“)
 - Tür- und Angelgespräche
 - Beratungsgespräche
 - Fördergespräche...
- Als Kita werden wir der familien- /elternunterstützenden Funktion gerecht
 - Verständnis für familiäre Hintergründe
 - agieren statt reagieren
 - keine Elternersatz- Funktion



Wie können Eltern die Erziehungsarbeit in der Ev. Kindertagesstätte unterstützen?

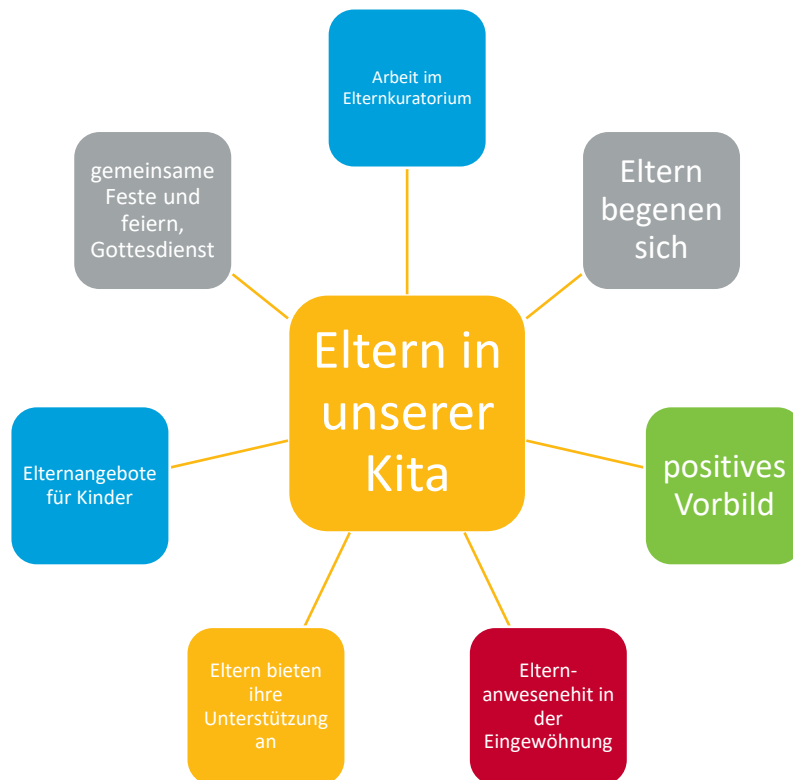


Abbildung 6 Eltern in unserer Kita. Eigene Darstellung 2026

Unsere Angebote für Elternarbeit:

- Elternabende (Gesamtelternabend 2x/Jahr, Themenelternabende mit Referenten)
- Eltern Café bei Bedarf
- Kuratoriumssitzungen 4x/Jahr und nach Bedarf
- Elternsprechstunde des Kuratoriums
- Willkommensgespräche mit neuen Familien
- monatliche Spielnachmittage im Krippenbereich Anfang des Jahres bis zur Aufnahme
- Entwicklungsgespräche 1x im Jahr und nach Bedarf
- Mitgestaltung bei verschiedensten Festen
- Eltern-Info-Ecke (im Eingangsbereich der Kita)
- Elternumfragen
- Elternbriefe
- Eingewöhnungszeit für neue Kinder



3.3 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die Planung unserer pädagogischen Arbeit orientiert sich am Bildungsprogramm des Landes Sachsen - Anhalt – „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ und wird daneben immer wieder von unserem christlichen Menschenbild durchdrungen und angereichert.

Die Kita sieht sich dabei als Bildungsort, in dem Kinder sich vielfältig, individuell und spielerisch, mit sich und ihrer Umwelt auseinandersetzen können und nicht-formelle und informelle Bildung ineinandergreifen.

Das selbstbestimmte Spielen und Gestalten ihres Alltages und das Ausleben der kindlichen Neugier, in einer vertrauensvollen Umgebung, die vor allem auf stabile Bindungen zwischen Kindern und Kindern, aber auch zwischen Kindern und Mitarbeitern aufbaut, ermöglicht den Kindern ein Bildungserlebnis, das umfassend ist, weil es vor allem aus dem Kind selbst heraus entsteht. Die Erkenntnisse der Kinder werden dabei ernst genommen und durch vielfältige Impulse, Angebote und Möglichkeiten gefördert.

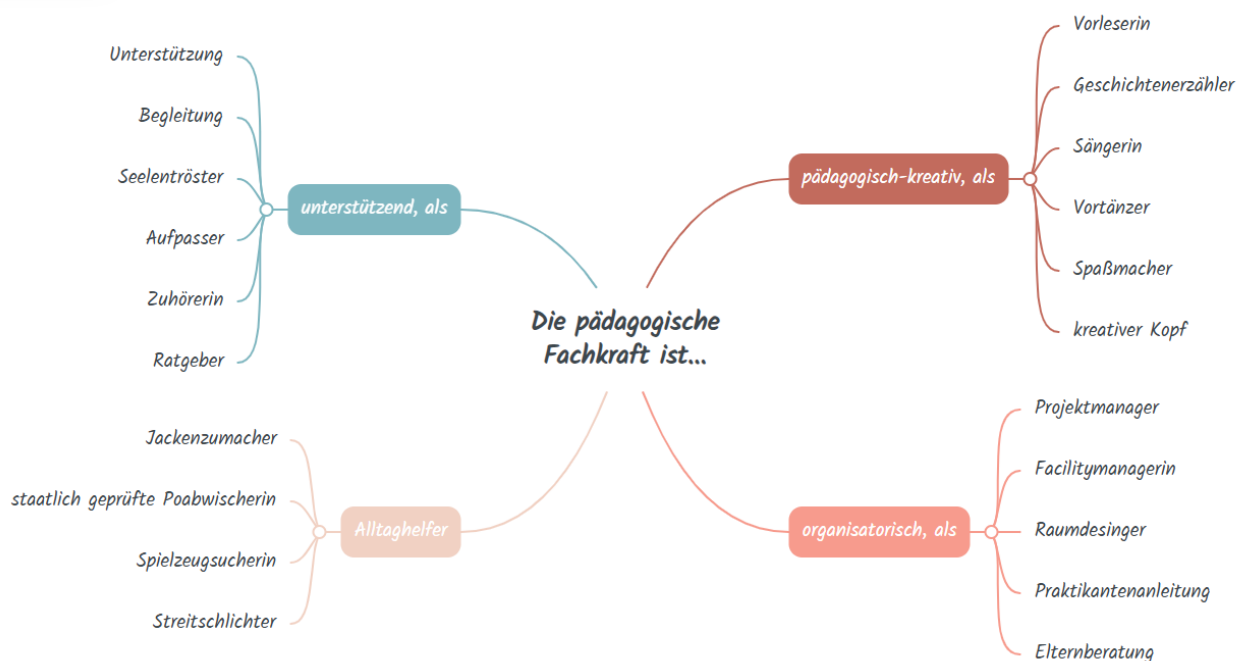


Abbildung 7 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft, abgeleitet aus den Ergebnissen vom Te-
amtag 2026



Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft definiert sich über die Bedürfnisse der Kinder.

Unser **Betreuungsauftrag** versteht sich in erster Linie als Auftrag zur Gestaltung verlässlicher Beziehungen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften. Das Kind muss sich jederzeit auf die erwachsenen Bezugspersonen verlassen können.

Konkret bedeutet dies:

- Sicherung der physischen Grundbedürfnisse
- Eine persönliche Zuwendung entsprechend der individuellen Bedürfnisse der Kinder auf Augenhöhe
- Klare, ritualisierte Tagesstrukturen (v. a. Ankommenszeiten, Essenszeiten und Ruhephasen betreffend), welche eine flexible Reaktion auf die zeitlichen und individuellen Bedürfnisse der Kinder einschließen.
- Grenzen und Regeln, die wir mit den Kindern entsprechend dem Alter gemeinsam aufstellen und besprechen.
- Wir bemühen uns direkt und indirekt um die Anerkennung eines jeden Kindes durch die Gruppe.
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern
- Benötigt ein Kind Trost, dann trösten wir es. Ist ein Kind in sein Spiel vertieft, dann lassen wir ihm seine Ruhe.

Unter **Erziehung** verstehen wir die Einflussnahme auf das Verhalten des Kindes zum Zwecke seiner Sozialisation. Vorrangiges Ziel ist für uns dabei die Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit der Kinder zu fördern.

In der täglichen Arbeit bedeutet dies:

- Die Kinder lernen elementare Formen des zwischenmenschlichen Umgangs: Begrüßungsformen, Mein-Dein, Bitte-Danke, Tischsitten, Abwarten, Teilen usw.
- Beim Aufstellen von Regeln beziehen wir die Kinder altersgemäß ein.
- Wir vermeiden das Belehren der Kinder und ermöglichen ihnen eigene Wege der Erkenntnis.



- Wir fördern die Entwicklung von Moralvorstellungen, welche unserer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft entsprechen.

Bildung ist für uns immer Selbstbildung. Wir unterstützen die Kinder dabei, in dem wir ihnen die Möglichkeit geben, sich auf Grundlage selbstbestimmter Tätigkeiten mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen und ihr eigenes Abbild der Welt zu konstruieren.

Wir sehen uns dabei eher als Moderato-
rInnen:

Abbildung 8 "Meine Rolle als Fachkraft. Ergebnisse des Teamtages 2026

- Durch systematische Beobachtung der Kinder ermitteln wir individuelle Neigungen und Interessen. Zentrale Ziele unserer Beobachtung sind v. a. Wahrnehmungs- und Verhaltensmuster und die Themen (komplexere Ausschnitte von Wirklichkeit, wie Familie, Krankheit, Berufe usw.) der Kinder im Kindergartenalter.
- Auf diese Bedürfnisse der Kinder wollen wir pädagogisch durch individuelle Lernangebote antworten. Dazu gehören die Bereitstellung zusätzlicher Materialien, die Organisation individuell zugeschnittener Tätigkeiten, Gesprächskreise der Kinder zu ihren Themen, Beobachtungsgänge, Thementage, Projekte usw.
- Individuelle Lernangebote lassen sich v.a. dann umsetzen, wenn wir die pädagogische Arbeit mit den Kindern offen und variabel gestalten. Das heißt, nicht alle Kinder gehen gleichen Themen nach, sondern wenden sich den Angebotssegmenten zu, die zu ihnen passen.
- Über eine anregungsreiche Raumgestaltung vermitteln wir den Kindern Bildungsimpulse. Für uns ist der Raum „gebaute Pädagogik“.
- Das Spiel hat für uns, im Hinblick auf kindliche Bildungsprozesse eine Schlüsselposition. Wir sehen hier unsere Rolle v.a. in der indirekten Spielförderung über Erlebnisse der Kinder, Organisation von ausreichend Raum, Zeit, Spielmaterialien und durch achtsame Spielbegleitung.
- Die Warum-Fragen der Kinder werden von uns in der Regel nicht gleich beantwortet, sondern wir ermitteln erst einmal, wo sie erkenntnismäßig stehen. Danach ermöglichen wir ihnen eigene Wege der Erkenntnis zu gehen. Dazu gehört das Vergleichen von kindlichen Auffassungen in Gesprächskreisen, das eigenständige Probieren und Experimentieren. Belehrungen der Kinder vermeiden wir.



Mit dem Ziel die Kinder auf ihrem Weg zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu unterstützen, ergeben sich konkrete Fragen zum Thema **Aufsichtspflicht**: Denn Eigenverantwortlichkeit und Aufsicht schließen einander aus, wenn man unter Aufsicht die ständige Beobachtung des Kindes, zum Zwecke eines sofortigen Eingreifens zur Schadensabwendung versteht.

Deshalb vertreten wir zur Aufsichtspflicht folgende Standpunkte:

- Aufsicht ist nicht Selbstzweck, sondern ist Mittel, um das Aufwachsen der Kinder zu unterstützen
- Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit beginnt bereits im frühen Kindesalter.
- Damit Kinder lernen können, Risiken und Gefahren selbständig zu bewältigen, müssen sie Gelegenheit erhalten damit umzugehen.
- Die Kita dient heute auch dazu, Kindern Alternativen für Frei- und Erfahrungsräume zu gestatten, die unsere Gesellschaft sonst nicht mehr gefahrenarm bieten kann. Dazu gehört beispielsweise das unbeobachtete Spielen in der Kita.
- Nicht die Vermeidung jeglichen Risikos ist der Auftrag der Erzieher, sondern die Erweiterung kindlicher Kompetenzen. Demzufolge ist Pädagogik heute immer kalkultiertes Risiko.
- Zeitweise kontinuierliche Überwachung kann nicht ausgeschlossen werden, dauerhaft gefährdet sie die Entwicklung der Kinder.
- Aufsicht muss mit dem Erziehungsziel in Einklang gebracht werden und nicht umgekehrt.
- Kinder sind v. a. dann intensiver zu beaufsichtigen bzw. zu überwachen, wenn sie in neuartige Situationen geraten, z.B. Bewegungsbaustelle, Holzwerkstatt, Kletterbäume, Ausflüge, Öffnung der Kita usw.



3.4 Das Team

Teamkultur

Teamregeln in der evangelischen Kita Friedens Reich

Unterschiedliche Meinungen sind erwünscht.

Konflikte tragen wir zeitnah, direkt und mit miteinander aus. Konflikte werden direkt geäußert und mit der Person besprochen, die es betrifft. Wenn wir kritisiert werden, hören wir zu, denken in Ruhe darüber nach und setzen uns lösungsorientiert und konstruktiv damit auseinander.

Wir halten uns an Verabredungen und übernehmen zusammen die Verantwortung für die Erledigung unserer (gemeinsamen) Aufgaben.

Unangenehme Aufgaben werden nicht auf Einzelne delegiert (Aufräumen, Kaffee kochen usw.)

Wir bemühen uns um Konsensentscheidungen.

Mindestens wöchentlich findet eine Teambesprechung statt.

Bei uns wird niemand ausgegrenzt.

Wir begrüßen und verabschieden uns von allen Kollegen persönlich, respektvoll und mit Augenkontakt.

Wir informieren alle zeitnah und umfassend. Wenn wir etwas nicht verstanden haben oder nicht wissen, fragen wir nach.

Wenn über eine abwesende Person kritisch gesprochen wird, ermuntern wir den Sprecher diese Kritik der Person direkt mitzuteilen.

Wir bemühen uns um eine Kultur der Wertschätzung und geben positive und anerkennende Rückmeldungen.

Teamberatungen

Das Team findet sich nach mehreren Leitungswechseln innerhalb kürzester Zeit gerade neu. In verschiedenen Strukturen werden aktuelle Themen, das Konzept, der Tagesablauf, die pädagogische Arbeit und vieles andere mehr, miteinander diskutiert und ausgehandelt. So treffen sich alle Fachkräfte regelmäßig zu kürzeren Besprechungen unter Mittag. Sechs Mal



im Jahr finden Teamtage statt, die neben Fort- und Weiterbildungen, notwendigen Schulungen und Unterweisungen, der Weiterentwicklung des Teams, der Qualität unserer Arbeit und der Umsetzung des Bildungsauftrages, dienen.

Jedes Teammitglied bringt individuelle Berufserfahrungen, Stärken und Interessen mit in das Team ein. Auf der Grundlage dieser Stärken und individuellen Kompetenzen verändert und schärft sich das pädagogische Profil unserer Einrichtung. So sind die Schwerpunkte unserer Arbeit zurzeit religionspädagogische Angebote, die Vorschularbeit, vielfältigen und regelmäßige musikalische Angebote, Bewegung und Natur.

Beteiligung des Teams

Jede Pädagogische Fachkraft verfügt über einen eigenen theoretischen und praktischen Hintergrund. Auch individuelle Interessen und Stärken bringt jede Fachkraft mit in die tägliche Arbeit ein. Diese Ressourcen nutzt das ganze Team gemeinschaftlich und es bereichert unser aller Arbeit.

Aus diesem Grund sind die Perspektiven der Fachkräfte äußerst wertvoll und ihre Beteiligung an bestimmten Entscheidungsprozessen unerlässlich. Als pädagogische Fachkräfte sind sie nicht nur für die Umsetzung des pädagogischen Konzepts, der Bildungsprogramms und des Schutzkonzeptes verantwortlich, sondern sie füllen auch das Leitbild der Einrichtung und des Trägers mit Leben und sind für die Außenwirkung in Richtung der Eltern und die pädagogische Qualität insgesamt verantwortlich.

Darum wird das gesamte Team einrichtungsintern immer wieder in Einzelgesprächen, Jahresmitarbeitendengesprächen, kleinen und großen Teambesprechungen, gemeinsamen Fortbildungen und Teamtagen eingebunden und angehört.

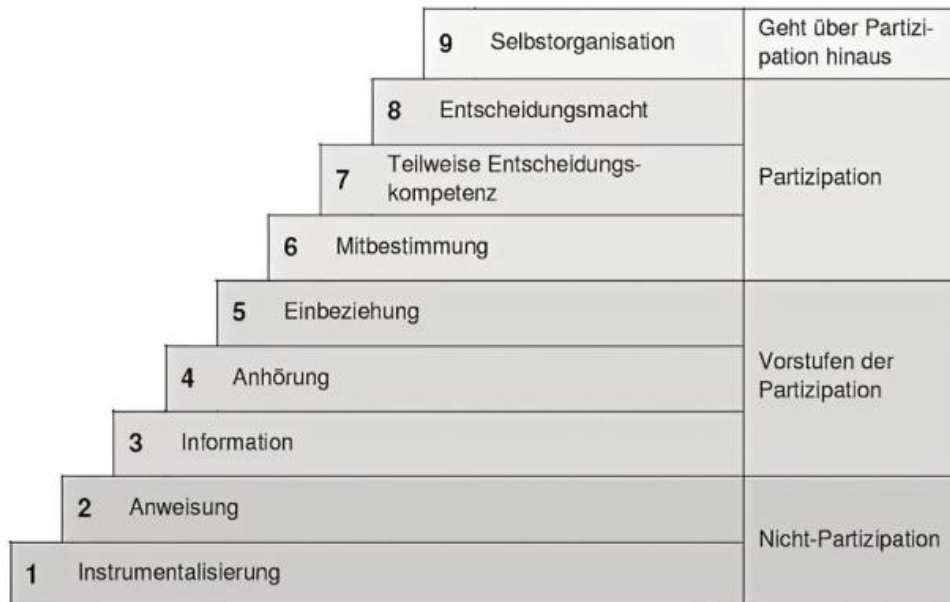


Abbildung 9 Stufen der Partizipation Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg 2022

Der Grad der Beteiligung richtet sich dabei, nach den strukturellen Möglichkeiten, sich aktiv zu beteiligen. So gibt es gesetzliche und rechtliche Vorgaben, die auch durch eine aktive Mitarbeitervertretung nicht geändert werden können. In diesen Fällen informiert die Leitung und bietet soweit möglich Begründungen an. Gibt es andere Gründe, aus denen eine aktive Mitentscheidung nicht möglich ist, wird auch dies erläutert und begründet.

Projektthemen werden zum Beispiel anhand der Interessen und Wünsche (der Kinder) demokratisch im Team festgelegt (Stufe 6). Die Ausgestaltung der Angebote organisiert jede Fachkraft selbst (Stufe 9). Materielle Anschaffungen müssen mit der Leitung und je nach Größe und Umfang der Anschaffung mit dem Träger besprochen werden (Stufe 4). Ähnlich verhält es sich mit der Raumgestaltung. Leiten sich aus den Interessen der Kinder Wünsche nach Veränderung der thematischen Ecken oder an die Spielgeräte ab, werden diese im Rahmen der materiellen Möglichkeiten umgesetzt. Veränderungen, die auch ohne Neuanschaffungen umgesetzt werden können, kann das Team innerhalb demokratischer Prozesse, selbst verwirklichen.

Bei der Dienstplanung werden die Wünsche der Mitarbeitenden berücksichtigt (Stufe 4), da jedoch bestimmte Vorgaben an Urlaubsanspruch, Aufsichtspflicht und Öffnungszeiten eingehalten werden müssen, liegt die endgültige Entscheidung bei der Leitung.



Durch besondere Funktionen in der Kita, zum Beispiel Arbeitssicherheits-, Kinderschutz-, Hygiene- oder QM-beauftragte/r hat jede Fachkraft die Möglichkeit innerhalb der Funktion Prozesse und Strukturen mitzugestalten und mitzubestimmen.

Jedes Teammitglied hat darüber hinaus die Möglichkeit sich in Zirkeln, wie dem Qualitätszirkel und dem Kinderschutzzirkel, auf Trägerebene zu beteiligen und einzubringen.

3.5 Rolle der Leitung

Die Leitung unserer Kindertageseinrichtung trägt die Gesamtverantwortung für die pädagogische, personelle und organisatorische Gestaltung der Einrichtung. Sie versteht sich als zentrale Koordinations- und Steuerungsinstanz, die Rahmenbedingungen schafft, in denen qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit gelingen kann.

Im Mittelpunkt stehen die Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität im Sinne des situationsorientierten Ansatzes.

Die Leitung sorgt dafür, dass die konzeptionellen Grundlagen im Alltag gelebt, reflektiert und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Sie begleitet und unterstützt die pädagogischen Fachkräfte in ihrer Arbeit, fördert fachlichen Austausch und initiiert Teamprozesse.

Ein wesentliches Aufgabenfeld ist die Personalführung. Die Leitung stärkt die Kompetenzen der Mitarbeitenden, achtet auf eine wertschätzende Zusammenarbeit und schafft Raum für Reflexion, Fortbildung und Weiterentwicklung. Sie trägt zu einer offenen, vertrauensvollen Teamkultur bei, in der unterschiedliche Perspektiven Platz finden.

Darüber hinaus ist die Leitung verantwortlich für die Organisation und Struktur des Kita-Alltags. Sie gestaltet verlässliche Rahmenbedingungen, die den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und gleichzeitig Orientierung bieten. Dabei hat sie stets das Wohl der Kinder sowie deren Rechte auf Beteiligung und individuelle Entwicklung im Blick.

Die Zusammenarbeit mit Eltern und externen Partnern ist ebenfalls ein zentraler Bestandteil der Leitungsaufgabe. Die Leitung pflegt einen offenen und transparenten Austausch, vertritt die Einrichtung nach außen und kooperiert mit verschiedenen Institutionen im Sozialraum.

In ihrer Rolle als Leitung versteht sie sich nicht nur als organisatorische Führungskraft, sondern auch als pädagogische Impulsgeberin, die Entwicklungsprozesse anstößt, begleitet und reflektiert. Ziel ist es, gemeinsam mit dem Team eine Umgebung zu gestalten, in der sich Kinder, Familien und Fachkräfte gleichermaßen wohlfühlen und entfalten können.



3.6 Rolle des Trägers

Der Gesamtverband der evangelischen Kirchengemeinden der Stadt Magdeburg als Träger der Kindertageseinrichtung trägt die Gesamtverantwortung für den Betrieb sowie für die inhaltliche und wertorientierte Ausrichtung der Einrichtung.

Grundlage seines Handelns ist das gemeinsame Leitbild (siehe Punkt 1.2) und mit ihm das christliche Menschenbild, welches jedes Kind, jeden Mitarbeitenden und jede Familie als einzigartig und wertvoll ansieht. Diese Haltung prägt sowohl die pädagogische Arbeit als auch das Miteinander aller Beteiligten.

Der Träger schafft die strukturellen, personellen und finanziellen Rahmenbedingungen für eine qualitätsvolle pädagogische Arbeit. In enger Zusammenarbeit mit der Leitung stellt er die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben sicher und unterstützt die kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption im Sinne des Bildungsprogramms des Landes Sachsen-Anhalt.

Ein zentraler Schwerpunkt liegt auf der fachlichen Begleitung und Weiterentwicklung der Einrichtungen. Der Träger bietet regelmäßige Treffen auf Leitungsebene an, die dem fachlichen Austausch sowie der Auseinandersetzung mit aktuellen rechtlichen Neuerungen dienen. Darüber hinaus findet monatlich ein Qualitätszirkel statt, in dem pädagogische Fachkräfte aktiv an der Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in den Einrichtungen mitwirken.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist der Kinderschutzzirkel. Dieser bietet den Kinderschutzbeauftragten der Einrichtungen die Möglichkeit zum fachlichen Austausch, zur Reflexion und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung im Bereich des Kinderschutzes. So wird sichergestellt, dass der Schutzauftrag in allen Einrichtungen verantwortungsvoll und professionell umgesetzt wird.

Zu den Aufgaben des Trägers gehört zudem die Bereitstellung und Sicherung von qualifiziertem Personal sowie die Förderung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Er sorgt für geeignete räumliche und materielle Bedingungen und unterstützt die Einrichtungen bei der Gestaltung einer anregenden Bildungsumgebung.

Der Träger versteht sich als verlässlicher Partner der Leitung und des Teams. Er fördert eine offene Kommunikation, begleitet Entwicklungsprozesse beratend und schafft Freiräume für eigenverantwortliches pädagogisches Handeln. Gleichzeitig vertritt er die Einrichtungen nach



außen und stärkt deren Vernetzung im Sozialraum sowie innerhalb der kirchlichen Gemeinschaft.

Ziel des Trägers ist es, gemeinsam mit Leitung und Team eine Umgebung zu gestalten, in der Kinder in Geborgenheit aufwachsen, christliche Werte erleben und in ihrer individuellen Entwicklung ganzheitlich begleitet werden.

3.7 Kooperation und Netzwerke

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zu den Kernaufgaben einer Kindertagesstätte zählt auch die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, da sie vielfältige Hilfestellungen bei der Entwicklung unserer Kinder geben können.

Je nach Bedarf arbeiten wir zusammen mit:

- mit dem Jugendamt der Stadt Magdeburg
- mit dem Gesundheitsamt der Stadt Magdeburg
- mit dem Schulverwaltungsamt der Stadt Magdeburg
- der Beratungsstelle der Magdeburger Stadtmission e.V.
- der AG Gemeinwesenarbeit im Stadtgebiet Innenstadt
- anderen Kindereinrichtungen
- der Domgemeinde
- der Frühförderstelle „MOGLI“
- dem Telemann Konservatorium der Stadt Magdeburg
- dem Verein „Schachzwerge e.V.“
- der Stadtbibliothek
- den Theatern der Stadt Magdeburg
- mit verschiedenen Ausbildungsstätten für Erzieherinnen
- VGBS e.V. für wöchentliches Bewegungsangebot
- Schutzgemeinschaft deutscher Wald – Waldwuchs-Projekt
- Ökozentrum Magdeburg (ÖziM)
- Puppentheater
- Gesellschaftshaus



Zusammenarbeit Grundschule

Das KiFöG – Gesetz erteilt uns den Auftrag zur Zusammenarbeit: Es soll sich am Entwicklungsstand der Kinder orientiert werden. Diese Festlegung rückt die Kinder mit ihrer ureigenen persönlichen Besonderheit in den Mittelpunkt.

Es ist nicht unsere ausschließliche Aufgabe, Kinder auf die Schule vorzubereiten, sondern wir gestalten den Übergang zur Grundschule.

In dieser Phase überschneiden sich die Zuständigkeiten von Kita und Schule.

Wir haben ein schlüssiges pädagogisches Handlungskonzept erarbeitet, dass es uns ermöglicht, auf die Besonderheiten einzugehen.

Die im Bildungsprogramm geforderten Kooperationsverträge werden voraussichtlich 2027 in Zusammenarbeit mit dem Träger erarbeitet.

Hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit dem evangelischen Schulkinderhaus Hort Hegelstraße, mit dem wir gemeinsam die Vorschularbeit gestalten. Das Angebot findet im Wechsel in der Kita oder 1x/Monat in den Räumen des Hortes statt.

Besonderheiten

Als Einrichtung mit besonderer konzeptioneller Ausrichtung sind wir in der Stadt Magdeburg offen für Kinder aus allen Stadtgebieten.

Die Grundschulen arbeiten in kommunaler und übergemeindlicher Trägerschaft.

Den Eltern steht es frei, sich eine Grundschule ihrer Wahl für die weitere Förderung und Betreuung ihres Kindes zu suchen.

Wir beraten bei Bedarf die Eltern mit Blick auf den Entwicklungsstand und besonderer Ausprägung von Vorlieben ihres Kindes zur Wahl der Grundschule.



4 Bildungsbereiche

Für unsere pädagogische Arbeit sind die im Bildungsprogramm des Landes *Bildung: elementar* aufgeführten Bildungsbereiche essenziell. Dazu gehören:

- Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention
- Grundthemen des Lebens
- Sprache und Kommunikation
- Ästhetische Bildung
- Mathematik, Information, Naturwissenschaft und Technik (MINT)
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Medien und digitale Bildung

Verbindung der „fünf Häute des Menschen“ mit den Bildungsbereichen der Kita

Friedensreich Hundertwasser beschreibt den Menschen als ein Wesen, das aus fünf „Häuten“ besteht: die Haut des Körpers, die Kleidung, das Haus, die soziale Umgebung (Gemeinschaft) und die Umwelt/Erde. Diese Sichtweise lässt sich hervorragend auf die pädagogische Arbeit in der Kita übertragen, da sie sowohl die körperliche, soziale, kreative als auch ökologische Entwicklung der Kinder einbezieht.

1. Die Haut – Körper und Bewegung

- **Bildungsbereiche:** Körper, Bewegung, Gesundheit
- **Umsetzung in der Kita:**
 - Vielfältige Bewegungsangebote: Klettern, Balancieren, Tanzen, Yoga für Kinder.
 - Förderung der Körperwahrnehmung durch Sinnesparcours, Massage- und Entspannungsangebote.
 - Gesundheitsfördernde Rituale wie Händewaschen, gesundes Frühstück oder Bewegungsspiele im Freien.

2. Die Kleidung – Individualität und Selbstgestaltung

- **Bildungsbereiche:** Kunst, Kreativität, Selbstständigkeit, Sprache
- **Umsetzung in der Kita:**
 - Kinder gestalten eigene Kleidung, Kopfbedeckungen oder Hüte im Atelierbereich.



- Ausdruck der Persönlichkeit durch Farben, Stoffe und Muster im Kreativbereich.
- Rollenspiele, Verkleidungen und Theater fördern Sprachkompetenz und Ausdrucksfähigkeit.

3. Das Haus – Schutz, Sicherheit und Raumgestaltung

- **Bildungsbereiche:** Mathematisch-naturwissenschaftliches Denken, Sozial- und Sachkunde, Raumgestaltung
- **Umsetzung in der Kita:**
 - Beteiligung der Kinder bei der Einrichtung und Umgestaltung von Gruppenräumen und Außengelände.
 - Bauprojekte mit Kartons, Naturmaterialien oder Lego fördern Kreativität, Problemlösungsfähigkeiten und Teamarbeit.
 - „Räume der Ruhe“ einrichten, in denen Kinder sich zurückziehen und entspannen können.

4. Die soziale Umgebung – Gemeinschaft und Beziehungen

- **Bildungsbereiche:** Soziale und kulturelle Bildung, Partizipation, Sprache
- **Umsetzung in der Kita:**
 - Gesprächskreise und demokratische Entscheidungsprozesse, z. B. bei Spiel- oder Projektplanungen.
 - Kooperationen in Projekten, Patenschaften zwischen älteren und jüngeren Kindern.
 - Feste und Rituale (Geburtstage, Jahreskreisfeste, Kindergottesdienste) stärken das Gemeinschaftsgefühl.

5. Die Umwelt/Erde – Naturerfahrungen und Nachhaltigkeit

- **Bildungsbereiche:** Natur, Umwelt, Sachkunde, Gesundheit
- **Umsetzung in der Kita:**
 - Natur- und Gartenprojekte: Gemüse pflanzen, Beete pflegen, Tiere beobachten.
 - Mülltrennung, Upcycling und Nachhaltigkeitsprojekte vermitteln Umweltbewusstsein.
 - Exkursionen in Wald und Park fördern die sinnliche Erfahrung der natürlichen Umgebung.



Die fünf Häute Hundertwassers bieten eine hervorragende Grundlage, um pädagogische Bildungsbereiche ganzheitlich zu verknüpfen. Jede „Haut“ kann bewusst in Projekten, Alltagssituationen oder Ritualen umgesetzt werden: Kinder erleben so ihren Körper, ihre Kreativität, ihre sozialen Beziehungen und ihre Umwelt als zusammenhängendes Ganzes. Dies fördert eine **ganzheitliche, kreative und nachhaltige Entwicklung**, die in allen Bildungsbereichen der Kita sichtbar wird.

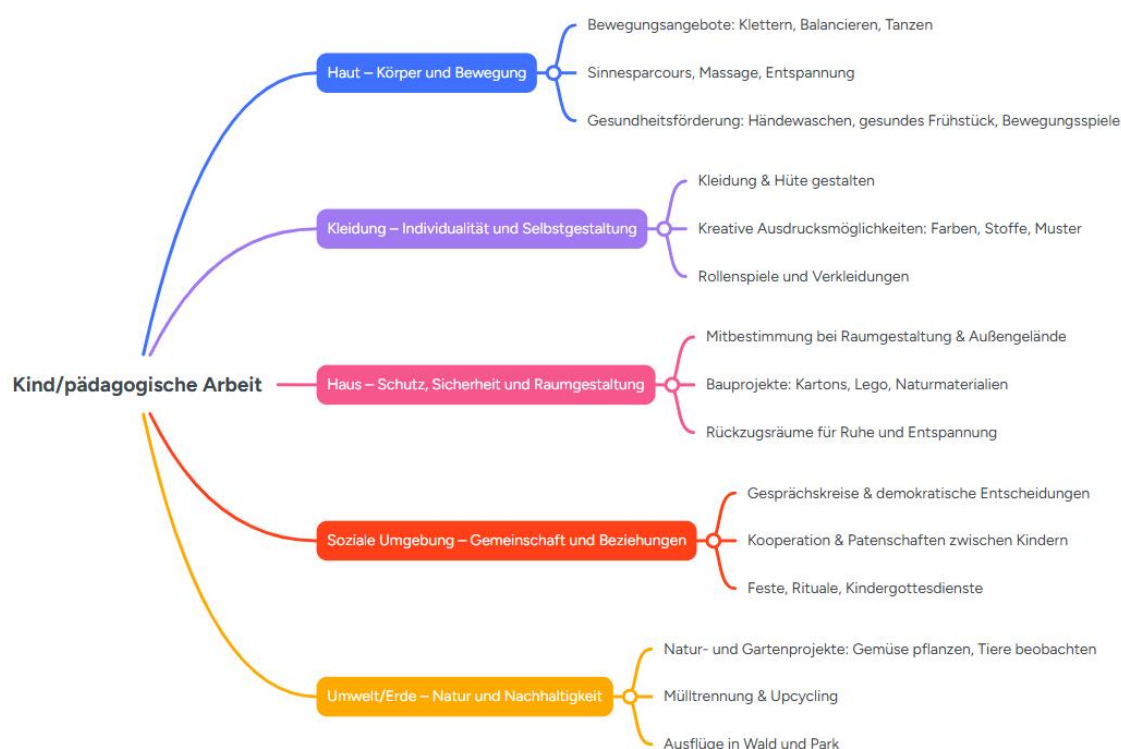


Abbildung 10 Die 5 Häute von FriedensReich Hundertwasser in der pädagogischen Arbeit. Eigene Darstellung 2026

In den nachfolgenden Kapiteln stellen wir anhand dieser Bildungsbereiche vor, welche pädagogischen Angebote und Besonderheiten wir in unserer Einrichtung anbieten.

4.1 Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention

Der Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit nimmt eine zentrale Rolle in der ganzheitlichen Entwicklung von Kindern ein. Durch vielfältige Bewegungsangebote und eine bewusste Gesundheitsförderung erleben Kinder ihren Körper als wichtiges Ausdrucks- und



Erfahrungsmedium. Bewegung unterstützt nicht nur die motorische Entwicklung, sondern fördert auch die Wahrnehmung, Koordination und das Selbstbewusstsein. Gleichzeitig lernen Kinder, Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und einen gesunden Lebensstil zu entwickeln. In unserer pädagogischen Arbeit schaffen wir anregende und sichere Rahmenbedingungen, die die natürliche Bewegungsfreude der Kinder wecken und stärken sowie das Bewusstsein für Gesundheit und Wohlbefinden fördern. Durch sensomotorische Entwicklung (mit allen Sinnen durch Bewegung die Welt erforschen) werden Denkstrukturen entwickelt, die Voraussetzung für die spätere Lernfähigkeit in der Schule sind. Selbst gewonnene Erkenntnisse sind lebensnotwendig, um emotionale Stabilität und Sicherheit zu erlangen. Nicht über den Kopf erfahren Kinder ihre Identität, sondern über all ihre Sinne. Über Bewegung wird Identität eines Kindes ausgebildet und soziale Beziehung hergestellt. Sicherheit in der Bewegung und wachsendes Selbstwertgefühl hängen eng zusammen – ebenso wie eingeschränkte Bewegungsmöglichkeiten und mangelndes Selbstvertrauen.

Im Schaukeln, Laufen, Springen und Balancieren erfahren Kinder das Gefühl des Abhebens und der Schwerelosigkeit, sie bekommen einen Eindruck von Geschwindigkeit, Geschicklichkeit und Kraft. Das Kind erprobt sich und zeigt, was es kann. Nur über die praktische Bewältigung und Erfahrung seiner Lebenswelt, die Erfahrung von Erfolg und Misserfolg, erschließt sich das Kind gedanklich seine Lebensumwelt. Dem Tragen wir Rechnung, indem wir ausreichend Bewegungsmöglichkeiten schaffen und Geräte und Materialien, dem Alter und Entwicklungsstand entsprechend, vorhalten. Neben den Bewegungsmöglichkeiten in den Gruppenräumen gehören dazu auch die Freifläche, die Kooperation mit der Turnhalle in der Danz Straße und regelmäßige Ausflüge zu den Spielplätzen der Umgebung und in die Natur.

Essen und Trinken sind körperliche, soziale und sinnliche Erfahrungen. Die Mahlzeiten sind ein wichtiger Höhepunkt im Tagesablauf unserer Kita.

Wir bereiten täglich frisch, teilweise gemeinsam mit den Kindern, den Obstteller zu und nutzen diese Gelegenheit um Form, Größe und Oberflächenbeschaffenheit der Früchte zu spüren, ihre Farben, Farbverläufe und Unterschiede zu sehen, ihren Duft zu riechen und ihr Aroma und ihre Konsistenz zu fühlen und zu schmecken.



Nach dem Mittagessen ruhen sich alle Kinder aus. Diese Ruhephase ist besonders wichtig, damit der Körper sich regenerieren und wichtige Prozesse im Körper angestoßen werden können. Die Mittagsruhe wird von den täglichen hygienischen Maßnahmen eingeleitet (Toilettengänge, Hände waschen usw.). Im leicht abgedunkelten Gruppenraum wird eine Geschichte vorgelesen oder eine Geschichte oder Musik mit der Tonibox gehört. Jedes Kind darf selbst entscheiden, ob es schlafen möchte oder nicht. Für die Kinder, die nicht schlafen möchte, stehen nach einer kurzen Phase des Ausruhens leise Beschäftigungsmöglichkeiten, wie z.B. Bücher oder Puzzle zur Verfügung.

Selbstverständlich für uns ist es, den Kindern in unserem Alltag eine gesunde Lebensführung nahe zu bringen.

Neben dem Aufenthalt an der frischen Luft und vielseitiger Bewegung gehört für uns auch das Zähneputzen und Erlernen hygienischer Verrichtungen dazu. Die Sauberkeitserziehung erfolgt in enger Absprache mit den Eltern und mit Blick auf die individuellen Bedürfnisse und die Entwicklung des Kindes.

Weitere gesundheitsfördernde Maßnahmen sind

- 1x jährlich Besuch der Prophylaxe-
- helferin des zahnmedizinischen Dienstes
- 1x jährlich zahnmedizinische Untersuchung

Was passiert bei der Mittagsruhe?

- Der Körper kann sich regenerieren, Energie-reserven werden für die Verdauung des Mittagessens benötigt
- Wachstumshormone werden ausgeschüttet
- Am Vormittag gelerntes wird verarbeitet, neuronale Verknüpfungen erstellt und somit die Aufnahme- und Leistungs- und Lernfähigkeit für den Nachmittag verbessert
- die Kinder können sich in Ruhe entspannen, ohne das Gefühl zu haben irgendetwas zu verpassen
- Stress wird abgebaut
- Unfälle werden vermieden, da durch die Müdigkeit und fehlende Konzentration die Unfallwahrscheinlichkeit in Kitas ab 13 Uhr signifikant ansteigt

Abbildung 11 Was passiert bei der Mittagsruhe?

Im Kinderschutzzirkel und im Qualitätszirkel wird derzeit ein gesondertes Konzept zu diesem Bildungsbereich mit dem Schwerpunkt Prävention erarbeitet. Wir begleiten die Kinder in ihrer psychosexuellen Entwicklung. Das beinhaltet Schutz vor Gefahr auch durch Dritte (auch von



Kindern). Fachliche Abwägungen bei der Auswahl von geeigneten Materialien für die inhaltliche Gestaltung von Projekten zur Stärkung des Selbstwertgefühls, wie „Das bin ich“ oder „Stark wie ein Tiger“ sind Beispiele. Externe Fachberater bereichern die thematischen Angebote.

Die Sauberkeitserziehung als Bestandteil dieses Konzeptes wird zusammen mit den Eltern und den Kindern begleitet und unterstützt.

Der respektvolle und wohltuende Umgang mit dem eigenen Körper stärkt Kinder in ihrem Körperbewußtsein und fördert so ihre Identitätsentwicklung.

Schwerpunkte des Konzeptes werden sein:

- Ganzheitliche körperliche Entwicklung und Wahrnehmung der Kinder
- Teilhabe und Selbstbestimmung
- Beteiligung und Partizipation
- Sprache im Zusammenhang mit der körperlichen und geistigen Entwicklung der Kinder
- Geschlechtergerechtigkeit
- Kinderschutz, Umgang mit Nähe und Distanz, Regeln, Grenzverletzungen

4.2 Grundthemen des Lebens

„Kinder wollen den Themen des Lebens auf den Grund gehen. Sie brauchen und wollen oft keine fertigen, eindeutigen Antworten von Erwachsenen, die erklären, wie die Dinge sind. Allein oder mit anderen wollen sie für sich selbst passende Erklärungen finden. Solche Erklärungen entspringen ihrem magischen Denken, ihrer Phantasie, ihren Erfahrungen sowie ihren Deutungen. Diese Erklärungen verändern sich und werden komplexer. Manche sind für Erwachsene nicht nachvollziehbar.“¹⁰

Ehe ein Kind eine Frage an uns richtet, hat es meist selbst schon eine ganze Weile nachgedacht und Ergebnisse erwogen. Oft ist die plötzlich auftauchende Frage nur ein Zwischenergebnis eines laufenden Denkprozesses oder der Versuch, sich der Richtigkeit der gewonnen Erkenntnis zu versichern. Vorschnelle und eindeutige Antworten der Erwachsenen können da

¹⁰ Bildung: elementar 2013 S. 103



eher destruktiv sein. Darum halten wir uns mit unseren schnellen, vorgefertigten Erwachsenenmeinungen zurück und spüren der Frage, der Idee oder der Geschichte hinter der Frage nach, indem wir mit dem Kind ins Gespräch gehen, nachfragen und so in die Gedankenwelt des Kindes eintauchen. Wir machen die Kinderfrage zu unserer eigenen und suchen mit dem Kind gemeinsam weiter. Jede Erkenntnis des Kindes wird wertgeschätzt und nicht bewertet oder korrigiert. Für die weitere Erkenntnisgewinnung stellen wir passende Bücher zu Verfügung, geben die Frage auch an andere Kinder weiter und philosophieren gemeinsam, gehen den Fragen in Ausflügen, Experimenten oder Experteninterviews auf den Grund oder recherchieren gemeinsam im Internet.

Die pädagogischen Fachkräfte teilen die kindliche Neugier und gehen interessiert und offen den Lebenswelten der Kinder auf den Grund. In Gesprächskreisen, Projekten oder Einzelgesprächen interessieren sie sich für die verschiedenen kulturellen Bräuche, Feste und Rituale in den Herkunftsfamilien der Kinder.

Auch religiösen Fragestellungen gehen wir gemeinsam offen und neugierig auf den Grund und geben den Kindern Gelegenheit zu eigenen Erkenntnissen zu kommen.

Wertvolle Impulse zum Nachdenken kommen immer wieder aus der Natur. Darum ermuntern wir die Kinder beim Spiel im Garten, auf zahlreichen Spaziergängen oder Exkursionen zum Umweltzentrum oder in die Zooschule, ihre Umwelt sehr genau zu beobachten und gefundene Schätze für weitere Überlegungen mit in die Kita zu bringen.

Eine umfangreiche Büchersammlung, wachsende Wände mit Bildern, Fotos, Postkarten und ähnlichem, eine Tischdekoration die den Verlauf der Jahreszeiten und aktuelle Themen der Kinder widerspiegelt, bietet Gelegenheit zum Nachdenken, Nachfragen und Erforschen.

Unsere eigenen Meinungen und Gedanken in allen Grundfragen des Lebens äußern wir nur auf ausdrücklichen Wunsch der Kinder und kennzeichnen diese als Angebot und nicht als verbindliche Wahrheit. Unsere eigenen erwachsenen Vorstellungen sind nicht mehr als ein weiterer Impuls, der das Kind und im besten Fall auch uns selbst, zu weiteren, eigenen Überlegungen anregt.



Schwerpunkt Religionspädagogik

Die religionspädagogische Arbeit bildet einen wichtigen Schwerpunkt in unserer Einrichtung. Sie fördert die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, indem sie ihnen grundlegende Werte, Sinnfragen und Rituale vermittelt. Dabei ist Religion nicht nur ein eigener Bildungsbereich, sondern durchdringt und bereichert auch andere Bereiche wie Sprache, Musik, Bewegung oder Naturerfahrungen. So erleben Kinder zum Beispiel durch biblische Geschichten ihre Sprachkompetenz, erfahren Gemeinschaft und Ausdruckskraft in Liedern und Tänzen und entdecken mit Neugier die Schöpfung als Lebensraum.

Die konkrete Umsetzung der religionspädagogischen Arbeit zeigt sich in vielfältigen Angeboten: Vor den Mahlzeiten sowie zu besonderen Anlässen wird gemeinsam gebetet. Regelmäßige Kindergottesdienste in Kooperation mit dem Dom sowie Andachten in der Kita bieten den Kindern die Gelegenheit, religiöse Gemeinschaft zu erleben. Geschichten aus der Bibel werden altersgerecht vermittelt: in der Krippe mithilfe von Koffergeschichten und in der Kita durch Bodenbilder. Feste und Feiern entlang des christlichen Jahreskreises werden aktiv gestaltet, und der Jahresplan der Einrichtung wird entsprechend an das Kirchenjahr angepasst, sodass Angebote, Projekte und Feiern die religiöse Bildung konsequent unterstützen.

Durch diese Angebote erleben die Kinder christliche Werte und Rituale unmittelbar und praxisnah, während gleichzeitig andere Bildungsbereiche gefördert werden. So entsteht eine ganzheitliche, alltagsnahe und wertorientierte Lernumgebung.

4.3 Sprache und Kommunikation

Jedes Kind wächst mit Sprache auf und drückt sich aus mit der ihm vertrauten Erst-Sprache. Es ist von Beginn seines Lebens an in Kontakt mit Sprache.

Darum ist es uns wichtig, dass wir schon bei Betreuungsbeginn (1. Lebensjahr) den Kindern direkte emotionale Zuwendung und Wahrnehmung bieten, ihnen eine abwechslungsreiche angemessene räumliche Umgebung geben, und durch die Begleitung von Sprache beim eigenen Handeln die oft noch im vorsprachlichen Bereich wahrnehmenden Kinder sprachlich fördern. Grundlage dazu ist die Wahrnehmung, Wertschätzung und Respektierung eines jeden Kindes. Hier agieren wir dem Kind zugewandt und fragend. Es werden im täglichen Ablauf Gelegenheiten geschaffen, dass jedes Kind „zu Wort“ kommen kann und es erleben kann, dass seine Äußerungen wahrgenommen werden und etwas bewirken (z. B. Begegnungskreis in der Stammgruppe).



Unsere Kinder entdecken vielfältige Repräsentationen von:

- Zeichen (Zahlen und Buchstaben auf Postern oder an den Wänden)
- Symbole
- Bilder (in Zeitschriften, Alben, eigene Fotos)
- Bücher (in den jeweiligen Bücherwagen)
- Texte (Geschichten, die vorgelesen werden, Hörbücher)
- Medien

Sie entdecken, dass Menschen verschiedene Sprachen sprechen, und dass man sich selbst in verschiedenen Sprachen ausdrücken kann.

Im Tagesverlauf kommunizieren die Kinder mit einzelnen Kindern und in der Gruppe, sie haben über die gezielten Angebote und in den einzelnen Funktionsbereichen beim Rollenspiel, Bauen und auch im experimentellen Tun ständigen Umgang mit Sprache.

So lernen sie, Geschichten zu erzählen über etwas Ausgedachtes, etwas Witziges, etwas, was schon passiert ist, und was noch erlebt werden soll.

Sie haben Spaß an Quatsch-Worten und haben Spaß an Sprachspielen.

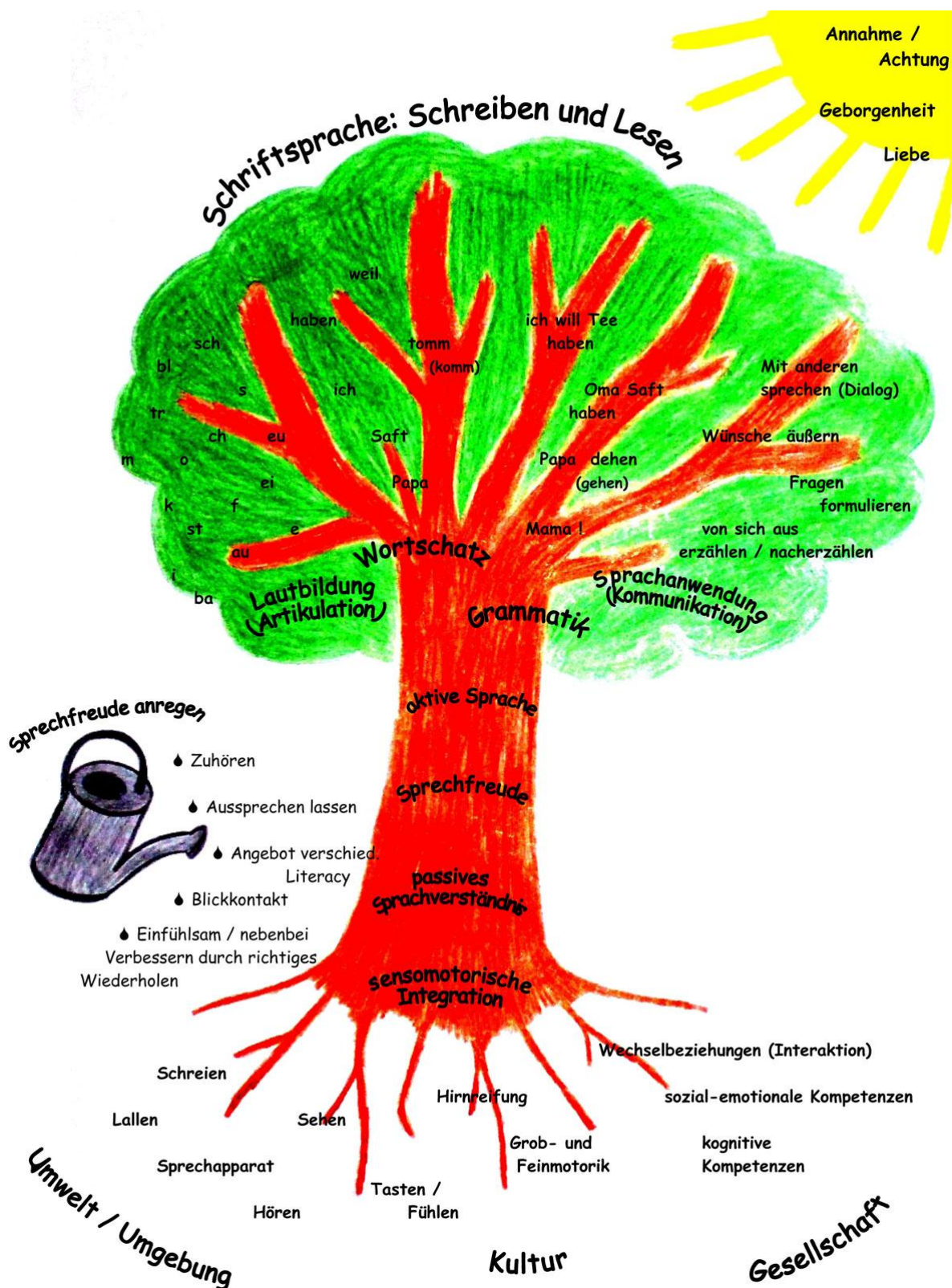


Abbildung 12 Quelle: Der Sprachbaum aus "Sprachstörungen im Kindesalter" W. Wendlandt



Die Kinder werden in ihrer Sprachentwicklung positiv beeinflusst. Wir gestalten unsere Kommunikation mit den Kindern vorwiegend fragend, interessiert und dem Kind zugewandt. Wir lassen das Kind ausreden.

Es werden vielfältige Situationen im Tageslauf genutzt, in der Freispielzeit und in den einzelnen Angeboten der Funktionsbereiche:

- Lieder singen und einüben
- Reime und Texte lernen für kleine Vorstellungen
- auf genaue Wiedergabe, Aussprache und Betonung achten
- Kreisspiele, Singspiele, Sportspiele
- Zungenbrecher
- Phantasie- und Spaßgeschichten
- Geschichten erzählen
- Bilderbuchbetrachtung und darüber erzählen
- Kamishibai
- Begegnungskreise
- Vorlesen
- Vorschule
- LeseEule (Das Kind, dass die LeseEule hat, darf ein Buch mitbringen)
- Gedichte, Tischsprüche, Gottesdienste
- Knireiter und Fingerspiele speziell im U3 Bereich
- Koffergeschichten (U3)

4.4 Ästhetische Bildung

Bildende Kunst

Künstlerisches Gestalten ist elementarer Bestandteil des menschlichen Daseins. Es ermöglicht uns Erfahrungen zu verinnerlichen, zu verarbeiten und bleibend auszudrücken.

Bei ihren Versuchen die Welt kennen- und verstehen zu lernen, beschreiten Kinder ganz eigene Wege und greifen hierbei zu unterschiedlichsten Mitteln und Materialien.

Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse und stehen im Wechselverhältnis zur geistigen und körperlichen Entwicklung eines Kindes.



Nach unserem Verständnis gibt es im Ausdruck durch Kunst keine Grenzen, kein Richtig oder Falsch, kein Besser oder Schlechter, denn Schönheit liegt immer im Auge des Betrachters. Darum fördern und ermutigen wir die Kinder zu sinnlichen Experimenten mit den unterschiedlichsten Materialien, Techniken und Utensilien, die wir ihnen jederzeit zur Verfügung stellen. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, die Materialien zunächst mit allen Sinnen ausgiebig zu erforschen und eigene Techniken zu erproben.

Wir vermeiden Vergleichbarkeit, in dem wir keine Motive, Schablonen oder Ziele vorgeben. Für uns ist der Weg entscheidender als das fertige Ergebnis. Wir bewerten und korrigieren die Arbeiten der Kinder nicht. Wir zeigen Interesse und reden wertschätzend mit den Kindern über ihre Werke. Die Kunstwerke bieten somit einen Anknüpfungspunkt miteinander in Kontakt zu kommen.

Sofern die Kinder dies wünschen, werden die Kunstwerke in den Räumen der Kita ausgestellt oder mit nach Hause gegeben.

Wir beziehen gezielt Naturmaterialien ein und auch im Außenbereich stehen den Kindern vielfältige Möglichkeiten für sinnliche Erfahrungen zur Verfügung, wie zum Beispiel der Sandkasten, ein Matschplatz im Sommer oder die Natur als Materialgeber selbst.

Ausdruck in der Kunst suchen und finden ist ein intimer und individueller Vorgang, zu dem nicht jeder Mensch jederzeit bereit ist. Darum ermutigen wir die Kinder immer wieder künstlerisch tätig zu werden, zwingen jedoch niemanden.

Besonderes Highlight sind die Kappla-Steine, die den Kindern durch vielfältige Konstruktionsmöglichkeiten die Möglichkeiten bieten, sich auch dreidimensional kreativ zu entfalten.

Darstellende Kunst

Darstellende Kunst ist als Kunst- und Ausdrucksform sehr alt und universell. Sie verbindet in sich viele andere Künste wie Tanz, Dichtung, Gesang & Musik, Malerei, Bildhauerei und Rollenspiel. Themen, die für uns bedeutend sind, werden aufgegriffen, verarbeitet und weitergezählt.

Darstellende Kunst ist unwahrscheinlich vielfältig, neben dem Theater mit darstellenden Menschen, gehören auch das Figuren-, Objekt- & Schattentheater dazu, verschiedene musikalische Gewichtungungen, (z.B. bei Oper und Musical), Theater durch Körpersprache (z.B. Pantomime, Akrobatik, Tanz) oder auch Hörspiele, Varieté, Kabarett und vieles andere mehr.



Für Kinder findet darstellende Kunst vor allem im Kleinen und nicht auf der großen Bühne statt. Im Spiel übernehmen sie die Rolle der Eltern, des Babys, Hund, Katze, Reiter oder Pferd. Sie verkleiden sich phantasievoll und schlüpfen in die Rollen von Feuerwehrleuten, Polizisten und anderen Berufsgruppen, Phantasiefiguren, Sportlern, Eltern und Großeltern und vielem anderen mehr. Auch die Rolle als Zuschauende nehmen Kinder gerne ein. Sie ahmen nach, imitieren, verstellen ihre Stimmen, spielen mit ihrer Körperhaltung, tun so als ob, tanzen ausgelassen und beziehen dabei Kostüme, Dinge und Accessoires mit ein. Das darstellende Spiel dient bei Kindern bald noch mehr als bei Erwachsenen der Identitätsfindung und Verarbeitung von Erlebten. Es regt sie zur Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, die Sprachentwicklung und den Bewegungsdrang an. Die Wahl der Rolle und der Ausdrucksform sind für sich genommen eine eigene Form der Kommunikation, ein Weg der Kinder sich uns mitzuteilen.

Darum bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten jederzeit und von sich aus, selbstbestimmt in andere Rollen zu schlüpfen und sich auszuprobieren. Gemeinsam mit ihnen staunen wir und freuen uns an der Verwandlung und den Ausdrucksmöglichkeiten. Wir stellen den Kindern Kostümkisten, Requisiten und verschiedene Accessoires zur Verfügung, große Kisten und umfangreiches Bastelmaterial ermöglicht die Gestaltung von Bühnenbildern, flexibel anzubringende Decken und Vorhänge trennen die Bühne vom Zuschauerraum, sorgen für den großen Auftritt und laden jederzeit zum freien, darstellenden Spiel ein. Fingerspiele und Handpuppen ermöglichen das darstellende Spiel auch auf kleinem Raum.

Gemeinsam besuchen wir regelmäßig das Puppentheater und in der Weihnachtszeit das Theater der Landeshauptstadt Magdeburg. In der Vorbereitung auf gemeinsame Gottesdienste mit der Gemeinde üben wir mit den Kindern kleine Anspiele. Dabei schlüpfen die Kinder nicht nur in die Rollen verschiedener Akteure biblischer Geschichten, sondern übernehmen durch die aktive Einbindung in die Gestaltung des Auftritts, auch die Rollen der Regie und wirken am Drehbuch, der Kostüm- und Bühnenbildgestaltung mit. So haben auch Kinder, die nicht so gerne im Vordergrund stehen, die Möglichkeit, ihren Platz und ihre Rolle im Projekt einzunehmen. Stolz präsentieren sie dann den Eltern und dem eingeladenen Publikum in der Kirche das Geschaffene.

Musik

Musik ist für viele Menschen eine Quelle für reiche Erfahrungen und großen Genuss. Sie hat einen positiven Einfluss auf die geistige, seelische und emotionale Entwicklung eines Kindes. Sie entwickelt nicht nur die Feinheiten des Gehörs und die Beherrschung der Stimme, sondern



fördert ebenso die kindliche Intelligenz und Ausgeglichenheit. Musik verleiht Gedanken, Gefühlen und Vorstellungen Ausdruck, teilt Botschaften mit, begeistert und inspiriert. Musik ist eine weitere Ausdrucksform, über die Menschen sich mitteilen.

Dem gemeinsamen Singen und Musizieren kommt in unserer Kita eine besondere Bedeutung zu:

Lieder und Gesang strukturieren unseren gemeinsamen Tages- und Jahressablauf (Morgenkreis, gesungen Tischgebete, Fingerspiele usw. zu bestimmten monatlich wechselnden Themen), bereichern Angebote aus allen anderen Bildungsbereichen (Spiel- und Bewegungslieder, Gestalten, Malen, Tanzen, Bauen zu Musik (als Untermalung und Inspiration oder thematische Einstimmung), Zahlen und Jahreszeitenlieder, Märchenlieder, christliche Lieder, Lieder mit Botschaften, Basteln von Instrumenten...) und stellen einen eigenen umfassenden Angebotsfundus dar (Klangspiele, musizieren mit Instrumenten und Materialien, Tanzen, experimentieren mit den Körper und der eigenen Stimme).

Neben dem umfassenden Gebrauch der Singstimme bekommen Kinder bei uns die Möglichkeit ersten Kontakt zu Instrumenten aufzunehmen, z.B. Gitarre. Die Kinder werden angeregt, eigene Instrumente zu bauen und beispielsweise herauszufinden, wie ihre Stimme sich verändert, wenn sie durch unterschiedlich lange oder dicke Rohre sprechen und singen oder ob man mit Küchengummis Musik machen kann, wie man einen Regenmacher oder eine Trommel baut.

Speziell in der Eingewöhnungszeit, aber auch in den folgenden Jahren sind die Kinder eingeladen ihre eigene Musik und ihre Lieblingslieder mit in die Kita zu bringen. In der Eingewöhnungszeit werden die Lieblingslieder aufgegriffen und in den Gesprächskreisen, Angeboten oder der Ruhephase gemeinsam mit den Kindern thematisiert und gesungen.

Bringen die Kinder eigene CDs und Tonie Figuren mit in die Einrichtung werden sie bewusst in den Tagesablauf mit eingebaut, z.B. als Hörspiel in der Ruhephase oder als Begleitung zum Freien Tanzen und Bewegen.



4.5 Mathematik, Naturwissenschaft, Technik (MINT)

Mathematik

Das mathematische Verständnis geht weit über die Zahlenlehre, addieren und subtrahieren hinaus. Allen mathematischen Operationen liegen gewisse Muster zugrunde. Diese Muster durchziehen unser Leben und unseren Alltag von Anfang an – hoch/tief, an/aus, hell/dunkel, groß/klein, wenig/viel usw. Im Anfassen, Erforschen, Herumtragen, Ein- und Auspacken, Stapeln, Sortieren, Umfüllen, Zerschneiden und Zusammenkleben, Hüpfen, Klettern, Bauen, Singen, Reimen, ja sogar beim Essen sammeln Kinder mathematische Grunderfahrungen und entwickeln ein Verständnis für Muster, Wiederholungen, Rhythmus und lernen immer selbstverständlicher mit abstrakten, mathematischen Begriffen und Zusammenhängen umzugehen. Für diese Grunderfahrungen stellen wir den Kindern unterschiedliche Materialien bereit, mit denen die jederzeit im freien Spiel im Innen- und Außenbereich spielerisch die Welt der Muster entdecken können:

- Gefäße verschiedenster Größen, Formen, Farben (auch durchsichtig) wie Eimer, Flaschen, Dosen, Kisten, Rohre etc.
- Materialien wie Steine, Stöcke, Murmeln, Bälle, Autos, Bausteine, Erbsen, Wasser, Sand, Perlen, Korken, Kastanien und vieles anderes mehr
- Messinstrumente wie unterschiedlich lange Seile, Bänder und Stäbe, Rohre, Maßstäbe etc.
- Kisten, Stühle, Decken, Kissen, Tische, Kartons, Fahrzeuge u.v.a.m. zur Erschließung von Räumen, Höhen und Geschwindigkeiten

Den größten Teil ihrer mathematischen Erfahrungen sammeln die Kinder im freien Spiel. Darüber hinaus binden wir verschiedene mathematische Operationen durch Abzählreime- und spiele, Tischspiele mit geometrischen Formen und verschiedenen Farben, das gemeinsame Tischdecken (Zählen, Hinzuzählen, Abziehen) Erfassung der Anwesenheit, Umgang mit der Uhr (Kinderuhr mit Uhrzeit und Sanduhr im Bad), Zuordnung von Obst und anderen Materialien in groß/klein, wenig/ viel, ... und teilen (Zerschneiden und Aufteilen) wie selbstverständlich in den Tagesablauf mit ein.



Natur

Natur ist überall. Sie umgibt uns, durchströmt uns, ja wir selbst sind Natur. Natur ist belebt und unbelebt, sie begegnet uns in Form der vier Elemente (Wasser, Luft, Erde und Feuer), in Tieren, Pflanzen und Menschen. Sie wurde uns Menschen anvertraut, uns zu versorgen, doch auch damit wir für sie sorgen. In der Auseinandersetzung mit allen anderen Bildungsbereichen ist die Natur Antwort und Frage zugleich. Sie wirft Fragen zu unserem Körper auf, und bietet uns Antwort bei der Frage wie schnell wir laufen, hochklettern und schnell fahren können, sie wirft die Frage nach der Entstehung des Lebens und der Herkunft unserer Nahrung auf und gibt uns Antwort auf Fragen zur gesunden Ernährung und Heilung. In der Auseinandersetzung mit den Grundthemen des Lebens wirft sie Fragen nach dem Leben und Sterben auf und gibt uns durch ihre Beobachtung Antwort auf die Fragen des Seins und Werdens. Mit Blick auf die Sprache gibt uns die Natur Impulse zur Lautbildung durch Nachahmung von Tierlauten und wir kommen über die Natur ins Gespräch miteinander. Wir bilden die Natur in unseren Bildern ab und ihre Materialien bereichern unsere Collagen und Werke, sie ist unsere Bühne, Inspiration und Anlass für Geschichten die wir darstellend wiedergeben. In der Natur umgibt uns die Musik der Vögel, der Gesang des Windes, dem wir lauschen, sie bietet uns eine Fülle an Instrumenten und findet sich in unendlichen vielen Liedern wieder, die wir gemeinsam singen. Mit Hilfe der Natur erschließen wir uns mathematische Fragen der Mengenlehre und die Mathematik wiederum gibt uns Antwort auf Fragen der Klassifizierung von Größen und Längen von Tieren und Bäumen. Und nicht zuletzt sind Vorgänge in der Natur Vorbilder in technischen Entwicklungen, doch mit Hilfe der Natur, ihrer Beobachtung und Nutzung verstehen Kinder diese technischen Vorgänge – z.B. Statik, Tragkraft von Wasser, Weiterleitung von Wasser, Töne und Gegenständen und nutzen die Natur für die Materialien, aus denen unsere technischen Meisterleistungen gebaut sind. Um nur einen Bruchteil der Schnittmengen zu nennen. Wir bieten Kindern umfassende Möglichkeit sich mit der Natur auseinander zu setzen. Wir staunen mit ihnen über das Element Wasser, das ein großer Bestandteil unseres Körpers ist und in Form von Tränen, Spucke, Blut oder anderem aus uns herausfließt, das scheinbar endlos aus unseren Wasserhähnen fließt um dann in dunklen Löchern zu verschwinden, nicht ohne zuvor durch zahlreiche Becher oder über unsere Hände zu fließen, zu spritzen oder zu plätschern. Es verwandelt sich in unseren Experimenten zu Dampf oder Eis, es macht mit Mehl und anderen Zutaten einen klebrigen Teig, es verändert die Konsistenz von Erde, Sand, Tapetenkleisterpulver oder Lehm, es ist kalt oder heiß.



Wir entdecken mit ihnen die Luft, die aus unseren Lungen in Strohhalme und Luftballons fließt, die als Wind oder Pusteluft über unsere Haut streichelt, die die Blätter rascheln lässt oder die Schneeflocken durcheinanderwirbelt.

Die Erde und alles, was sie mit umfasst (Sand, Steine, Lehm...) sind beliebte Spielmaterialien. Wir entdecken, wie sie riecht, sich anfühlt, wie formbar und tragkräftig sie ist und wie sie mit den anderen Elementen zusammen funktioniert (Wind pustet den Sand weg, Wasser macht Matsch, Wärme trocknet die Erde aus)

Wir setzen uns in Projekten bewusst mit Feuer auseinander und binden den Kerzenschein und den vorsichtigen Umgang mit ihm in unsere Rituale im Jahresverlauf ein.

Unser Garten bietet zahlreiche Möglichkeiten sich mit Pflanzen auseinander zu setzen. Wie sie im Jahresverlauf ihre Größe, Farbe, Form und Gestalt verändern. Welche Bau- und Bastelmaterialien aus Pflanzen gewonnen werden und welche Spiele sie bereichern. Verschiedene Kräuter vermitteln auf natürliche Weise, dass Lebensmittel nicht im Supermarkt wachsen und welche Bedingungen notwendig sind, um sie gedeihen zu lassen.

Wir beobachten die Tiere in unserem Garten, erörtern die Frage, was mit Vögelchen passiert, die aus dem Nest gefallen sind und ob man Käfer zertreten darf. Wir gehen den Fragen auf den Grund, wo Feuerkäfer leben, wie man Regenwürmer hervorlockt und ob auch scheinbar nutzlose oder sogar störende Tiere ihre Rolle im Kreislauf des Lebens spielen und schützenswert sind.

Kinder lernen die Natur bei uns als etwas Wunderbares und absolut Schützenswertes kennen. Seit mehreren Jahren nehmen wir am Projekt Waldfuchs teil. Darüber hinaus besuchen wir regelmäßig das Ökozentrum und die Zooschule.

Selbst die Kleinsten unternehmen schon Spaziergänge in die Natur, bestaunen die Architektur des Domes, helfen aktiv an unserem Pflanztag mit und beobachten in unserem Garten Tiere und Pflanzen im Wandel der Jahreszeiten.

Technik

Technik ist für uns und unsere Kinder ständig präsent. Sie bestimmt zunehmend unser Leben und wird für unsere Kinder einen noch stärkeren Bedeutungszuwachs erfahren. Gleichzeitig wird die Funktionsweise der uns umgebenden und durch uns genutzten Technik immer undurchsichtiger. Die elementaren Einsichten in das Funktionieren technischer Vorgänge werden immer schwieriger, bleiben jedoch für deren Beherrschung unabdingbar. Wie soll Technik be-



herrscht und deren Auswirkungen für den Menschen begriffen werden, wenn wir deren Funktionsweise nicht kennen? Einsichten in elementare technische Wirkungen sind auch für unsere persönliche Sicherheit wichtig.

Kinder sind an Technik interessiert und setzen sich schon frühzeitig mit ihr auseinander. Technische Vorgänge sind Bestandteil des kindlichen Spiels. Darum greifen wir die Fragen der Kinder nach technischen Vorgängen auf und suchen gemeinsam mit ihnen nach Erklärungen. Die Kinder können sich mit technischen Alltagsmaterialien im Kindergarten beschäftigen, wie z.B. Mixer, Bügeleisen, Kaffeemaschinen. Darüber hinaus bieten „echte“ technische Geräte wie z.B. Tastaturen, Computer, Telefone, Föhne, die den Kindern stromlos zur Verfügung stehen, die Möglichkeit sich mit der Alltagswelt der Erwachsenen auseinanderzusetzen. Bei der Ausstattung mit Spielzeug vermeiden wir technisch eindimensional festgelegtes Spielzeug, das nur per Knopfdruck funktioniert und bevorzugen Spielzeug und Materialien, die technische Einsichten vermitteln und konstruktives Spiel ermöglichen.

4.6 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Nachhaltige Entwicklung ist ein zentraler Bildungsbereich in unserer Kita, der Kinder befähigt, verantwortungsbewusst mit sich selbst, anderen und ihrer Umwelt umzugehen. Kinder lernen, ökologische, soziale und ökonomische Zusammenhänge zu verstehen und die Folgen ihres Handelns zu erkennen. Dabei werden Neugier, Entdeckungsfreude und Problemlösekompetenz gefördert.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich an einem ganzheitlichen Menschenbild, wie es Friedensreich Hundertwasser mit seinen fünf Häuten beschreibt. So verstehen wir Kinder als eingebettet in Körper, soziale Gemeinschaft, Umwelt und Lebensraum. Der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und der achtsame Umgang mit der Umwelt werden deshalb als Teil der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung erlebt. Kinder entdecken die Natur, achten Pflanzen und Tiere und lernen, Verantwortung für die Erde zu übernehmen.

Unsere evangelische Ausrichtung ergänzt diesen Ansatz durch Werte wie Achtung, Fürsorge, Dankbarkeit und Gerechtigkeit. Die Schöpfung wird als Geschenk Gottes wahrgenommen, das es zu bewahren gilt. Kinder erfahren durch biblische Geschichten, Feste und Andachten, dass ihre Handlungen einen Sinn haben und dass Verantwortung und Nachhaltigkeit Ausdruck christlicher Werte sind.



Konkrete Umsetzung in der Kita erfolgt durch:

- **Naturprojekte:** Gartenarbeit, Beobachtung von Tieren, Pflanzenpflege
- **Umweltbewusstes Handeln:** Mülltrennung, Upcycling, sparsamer Umgang mit Ressourcen
- **Alltagsrituale:** achtsames Wasser- oder Energieverbrauchsmanagement
- **Projekte und Ausflüge:** Entdeckung der lokalen Umwelt, Waldtage und Naturerkundungen
- **Verbindung zu anderen Bildungsbereichen:** Kreatives Gestalten mit Naturmaterialien, Bewegung im Freien, Experimente im Sachunterricht

So lernen Kinder, Nachhaltigkeit nicht nur als abstraktes Konzept zu begreifen, sondern sie erfahren sie im Alltag aktiv und sinnlich. Die Kombination aus **Hundertwassers ganzheitlichem Menschenbild** und der **evangelischen Wertorientierung** unterstützt die Kinder dabei, sich als Teil der Gemeinschaft und der natürlichen Umwelt zu erleben und Verantwortung für beide zu übernehmen.

4.7 Medien und digitale Bildung

Der Bildungsbereich Medien und digitale Bildung gewinnt in unserer Kita zunehmend an Bedeutung, da digitale Medien und multimediale Angebote Kinder in ihrer Entwicklung vielfältig unterstützen können. In diesem Jahr setzen wir uns besonders intensiv mit diesem Thema auseinander, da unser Träger eine Fortbildung zur Medienpädagogik anbietet, die unser Team in der kompetenten Nutzung von Medien stärkt.

Medien in der Kita dienen nicht nur der Unterhaltung, sondern vor allem der **Bildungsunterstützung, Kreativitätsförderung und Dokumentation**. Wir nutzen klassische und digitale Medien, wie Bilderbücher, Tonieboxen, CDs oder themenbezogene Kurzfilme, die gezielt andere Bildungsbereiche – z. B. MINT, Sprache oder Musik – ergänzen. Kinder erfahren so Medien als Werkzeuge zum Lernen, Entdecken und Erleben.

Darüber hinaus beziehen wir die Kinder aktiv in die **mediale Arbeit** ein: Gemeinsam werden Fotos erstellt, ausgewählt und in ein **digitales Portfolio** integriert. Die Kinder betrachten und reflektieren ihr Portfolio, lernen ihre eigene Entwicklung wahrzunehmen und Entscheidungen zu treffen. Auf diese Weise fördern wir nicht nur den Umgang mit Medien, sondern auch **Selbstwahrnehmung, Reflexion und Entscheidungsfähigkeit**.



Unser Ziel ist es, Medien altersgerecht, sicher und kreativ einzusetzen. Die Kinder erleben, dass digitale und analoge Medien wertvolle Werkzeuge sind, um Wissen zu erwerben, Zusammenhänge zu erkennen und eigene Lernprozesse sichtbar zu machen. Gleichzeitig unterstützen wir sie dabei, einen verantwortungsvollen und reflektierten Umgang mit Medien zu entwickeln.



5 Übergänge gestalten

5.1 Eingewöhnung

Der Übergang von Familienbetreuung in die Kita- Betreuung bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung an seine Fähigkeiten, sich an neue Umgebungen zu gewöhnen und Beziehungen zu neuen Personen aufzubauen.

Die Eingewöhnung gestalten wir individuell nach Absprache mit den Eltern 2-3 Wochen vor Eintritt in die KiTa. Die Kinder kommen mit ihren Eltern anfangs nur stundenweise zum Spielen. So werden sie mit den anderen Kindern und den Erzieherinnen vertraut und lernen über das Spiel ihre neue Umgebung kennen. Sie knüpfen erste soziale Kontakte.

Diese Zeiten werden dann kontinuierlich verkürzt. Das Kind wird immer öfter eine anfangs kurze Zeit allein in der Kita sein, bis es dann soweit ist und allein in der Kita spielt und sich wohl fühlt.

Mit den Eltern findet im Vorfeld der Eingewöhnung ein Gespräch statt, in dem alle wichtigen Dinge, Probleme und Fragen besprochen werden.

Unser Wunsch ist es, dass Eltern aktiv an der Eingewöhnungsphase ihres Kindes mitwirken und sich Zeit nehmen. So kann Vertrauen zum Erzieherteam aufgebaut und der Tagesablauf in der Kita miterlebt werden.

5.2 Übergänge im Tagesablauf

Gestaltung von Übergängen im Tagesablauf

Übergänge im Kita-Alltag sind wichtige Momente, in denen Kinder Orientierung, Sicherheit und Unterstützung benötigen. Sie verbinden unterschiedliche Tagesphasen, wie den Wechsel vom Freispiel zur Angebotsphase, den Übergang in den Waschraum zur täglichen Hygiene oder die Vorbereitung auf die Mittagsruhe. Gut gestaltete Übergänge helfen Kindern, den Tagesablauf zu verstehen, selbstständige Handlungen zu entwickeln und emotionale Stabilität zu erfahren.

Um Übergänge für alle Kinder möglichst reibungslos zu gestalten, legen wir Wert auf **strukturelle, sprachliche und gestalterische Unterstützung**:

- **Klare Rituale und Signale:** Musik, Lieder, Glocken oder einfache Handzeichen signalisieren den Beginn oder das Ende einer Phase.



- **Visuelle Hinweise:** Piktogramme, Bildkarten oder farbliche Markierungen erleichtern Kindern, insbesondere im Krippenbereich oder bei Sprachbarrieren, die Orientierung.
- **Zeitliche Strukturierung:** Kinder werden rechtzeitig angekündigt, bevor ein Übergang erfolgt, um Planung und Vorfreude zu ermöglichen.
- **Partizipation:** Kinder werden aktiv in den Übergang einbezogen, z. B. beim Aufräumen, beim Auswählen von Materialien für die nächste Phase oder bei der Vorbereitung der Mittagsruhe.

Für **Krippenkinder** ist zusätzlich eine besonders sanfte Begleitung wichtig: Kurze, vorhersehbare Routinen, taktile Hilfen (z. B. Hand halten, sanfte Berührungen) und klare, ruhige Ansagen helfen den Kleinsten, sich sicher zu fühlen. **Wiederholungen** und feste Abläufe geben Orientierung und fördern das Selbstvertrauen.

Kinder, die **Deutsch als Zweitsprache** lernen, unterstützen wir durch einfache, klare Sprache, visuelle Unterstützung (Bilder, Symbole) und Gesten. Lieder, Reime und Fingerspiele erleichtern die sprachliche Orientierung und machen Übergänge erfahrbar. Auch das Einbeziehen von Mehrsprachigkeit in Routinen (z. B. Begrüßungsrituale oder Namen der Kinder auf Bildkarten) stärkt das Zugehörigkeitsgefühl.

Ziel unserer Übergangsgestaltung ist es, dass Kinder **selbstständig, sicher und mit Freude** von einer Tagesphase zur nächsten wechseln. Gut geplante Übergänge fördern nicht nur die emotionale Sicherheit, sondern auch die soziale Kompetenz, die Selbstständigkeit und die Fähigkeit, sich flexibel auf neue Situationen einzustellen.

5.3 Übergang von Krippe zum Kindergarten

Kinder kommen in ihrer persönlichen Entwicklung an die in der Einrichtung vorgegebenen Grenzen. Hier geht es um den Übergang aus dem „geschützten“ grünen Bereich – der Krippengruppe in die Kindergartengruppen. Der offene Frühstücksablauf, der für alle Kinder gilt, ermöglicht den Jüngsten die ersten Kontakte mit den älteren Kindern. Sie entdecken andere Räume und lernen auch andere Erwachsene kennen, die sie in ihrem Tageslauf sonst nicht als direkte Bezugsperson vorfinden.

Im weiteren Tageslauf sind sie in ihren Räumen, die entsprechend ihres Alters ausgestattet sind. Hier sind ihre direkten Bezugspersonen, die die altersentsprechenden Angebote gestalten.



Am späten Nachmittag erfolgt die Betreuung gemeinsam. Hier ist die Gesamtkinderzahl ausschlaggebend. So sind Kontakte zwischen älteren und jüngeren Kindern täglich gegeben. Um den dritten Geburtstag herum wird dann die Betreuung in den Kita - Gruppen bindend.

Im Team wird besprochen, zu welchen Stammgruppen die umzuziehenden Kinder zugeordnet werden, und per Losverfahren entschieden.

Wenn die Kinder den Stammgruppen zugeordnet sind, lernen sie ihre neue Gruppe kennen ebenso die zugeordneten Erzieherinnen. Sie gehen nach dem Begegnungskreis wieder in ihren Bereich, zu ihrer gewohnten Gruppe. Mit einem Abschiedsfest in der grünen Gruppe und dem „Umzug“ in den Kita-Bereich ist dann der erste Übergang vollzogen. In den Kita- Stammgruppen werden alle neu hinzukommenden Kinder eingewöhnt.

5.4 Übergang in Schule oder Hort

Schulfähigkeit heißt für uns, dass die Kinder komplexe individuelle Fähigkeiten und Kenntnisse erworben haben, die es ihnen ermöglichen, am Anfangsunterricht der Grundschule erfolgreich teilzunehmen.

Der Übergang in die Grundschule ist für jedes Kind eine große Herausforderung. Unser Angebot wird von Eltern aus der ganzen Stadt genutzt, die ein buntes Angebot von Grundschulen hat. Eltern haben auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen hohe Erwartungen an die Vorschularbeit der Kita. Wir sehen es im Zusammenhang mit unserem Bildungsprogramm als eine wichtige Aufgabe, die Kinder in dieser Phase zu stärken. Dies geschieht nach einem eigenen Programm.

Im letzten Jahr vor der Einschulung werden die Kinder an einem Tag in der Woche in einem feststehenden Angebotszeitraum zusammengefasst. Die Kinder werden je nach Entwicklungsstand mit den besonderen Themen der Schule vertraut gemacht. Wir gehen besonders auf Schwerpunkte der einzelnen Bildungsbereiche ein:

- Formauffassungs- und Unterscheidungsfähigkeit
- Feinmotorik
- Förderung der Konzentrationsfähigkeit
- Sprache
- soziale Kompetenz



Die Kinder erleben vielfältige spezielle Angebote zu verschiedenen Themengruppen z. B. Verkehrserziehung, das Alphabet, die Zahlen, die Stadt in der ich lebe...

Gemeinsam mit den Eltern werden die Gespräche mit den jeweils zuständigen Grundschulen gestaltet.



6 Qualität und Entwicklung

6.1 Qualitätsverständnis

Leitlinien nach dem Bildungsprogramm

Die vorgestellte Konzeption und damit verbunden unser pädagogisches Handeln basiert auf den im Bildungsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt *Bildung: elementar* (2025) formulierten Leitlinien:

1. Partizipation
2. Vielfalt und Inklusion
3. Beobachtung und Dokumentation
4. Eltern und Familien
5. Eingewöhnung
6. Übergänge
7. Gruppe und Raum
8. Qualitätsmanagement

6.2 Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagementsystem

Die Aufgabe zur Qualitätsentwicklung in KiTas begründet sich auf den gesetzlichen Anforderungen aus dem Sozialgesetzbuch SGB VIII sowie Kindförderungsgesetz (KifÖG) Sachsen-Anhalt.

Qualitätsmanagement - als Prozess - beinhaltet die (regelmäßige) Feststellung und Überprüfung der pädagogischen Qualität entsprechend der KiTa-Konzeption und den Bedingungen des Trägers, die Weiterentwicklung sowie die Sicherung und Umsetzung in die Praxis.

Seit 2019 arbeiten wir mit dem Qualitätsmanagement -System „Quita – Qualität in Kindertageseinrichtungen“, einem Projekt der Fachhochschule Magdeburg-Stendal.



Qualitätsentwicklung, -sicherung und Evaluation

Um die Qualität der Bildungsprozesse und der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung zu sichern, auf ihrem hohen Niveau zu halten und gegebenenfalls noch auszubauen, sehen wir unsere Konzeption als ständig unfertig.

In der Begleitung des QUITA-QM-Systems entwickeln wir in regelmäßigen Treffen des Qualitätszirkels einheitliche Standards und qualitative Mindestanforderungen für alle unsere Einrichtungen. Die thematischen Schwerpunkte ergeben sich dabei aus den häufigsten und seltensten Prozessen, die in unseren Einrichtungen angewandt werden, sowie aus aktuellen Anlässen.

Der QM-Zirkel trifft sich monatlich und besteht aus mindestens einem QM-Beauftragten aus jeder Einrichtung. Geleitet wird der Zirkel durch das Projekt Quita. Für den Transfer in die Einrichtungen, die Prüfung der Dokumente und die Prüfung der Umsetzung der festgelegten Standards ist die pädagogische Leitung des Trägers verantwortlich.

Die Dimensionen die dabei betrachtet und kritisch geprüft werden, umfassen folgende Bereiche:

- a) **Orientierungsqualität:** betrachtet vor allem unser Bild vom Kind und die Bedürfnisse der Eltern mit Blick auf Erziehungspartnerschaft.
- b) **Strukturqualität:** betrachtet die personellen, räumlichen, zeitlichen und materiellen Strukturen. Wobei zu den personellen Strukturen, neben dem Einsatz von Fachkräften, auch die Kinder der Einrichtung als wichtigste Spiel- und Ansprechpartner füreinander gehören, ebenso wie die Eltern als Erziehungspartner und das äußere Netzwerk, wie Kooperationspartner, Schulen, Einrichtungen der Stadt, dem Träger und anderen Kitas im Trägerverbund.
- c) **Prozessqualität:** betrachtet die planmäßigen und schwerpunktorientierten Schritte und Abläufe zur mittel- und langfristigen Verbesserung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Durch Fragebögen, Entwicklungsgespräche, Mitarbeitergespräche, Team- und Dienstberatungen auf unterschiedlichen Ebenen (Kita intern, Trägerintern, Stadtbereich MD unter dem Dach der Diakonie), Einbindung der Kinder und Eltern, Austausch in Fortbildungen und kontinuierlicher Fremd- und Selbstreflexion stellen wir unsere Arbeit, unser Konzept und unsere Professionalität regelmäßig kritisch auf den Prüfstand und verbessern sie fortlaufend.

Abbildung 13 Dimensionen der Qualitätsentwicklung



Unser Beschwerdemanagementsystem für Eltern, Kinder und Mitarbeitende ermöglicht zeitnahe, niedrighschwellige und auch anonyme Verbesserungsvorschläge. Die Grundlage des 2024 entwickelten Beschwerdemanagements ist der Leitfaden¹¹ und alle seine mitgeltenden Dokumente.

Abgeschlossene Themen der letzten Jahre 2022-2025 sind:

- Ausflüge
- Beschwerdemanagement
- Datenschutz
- Dienstplanung
- Einarbeitung neuer Mitarbeitender
- Entwicklungsgespräche inkl. Beobachtungsdokumentation
- Hausordnung
- Kinderrat
- Praktikanten

Aktuelle Themen im Qualitätszirkel sind:

- Eingewöhnung
- Gestaltung von Übergängen
- Entwicklung eines Konzeptes zum Bildungsbereich Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention
- Medienpädagogik
- Notfallplan bei besonderen Vorkommnissen

Beschwerdemanagement

Ein transparentes und professionell gestaltetes Beschwerdemanagement ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Es ermöglicht Kindern, Eltern und Mitarbeitenden, Anliegen, Wünsche oder Kritik offen zu äußern und sicher zu kommunizieren. Dabei steht der respektvolle Umgang miteinander im Vordergrund, und Beschwerden werden ernst genommen, wertschätzend behandelt und zeitnah bearbeitet.

¹¹ 4.9.1 Leitfaden Beschwerdemanagement



Für Kinder bedeutet dies, dass sie lernen, ihre Bedürfnisse zu äußern, Konflikte konstruktiv anzusprechen und Lösungen gemeinsam zu finden. Für Eltern und Mitarbeitende schafft ein klares Beschwerdeverfahren Vertrauen und unterstützt die kontinuierliche Weiterentwicklung der Einrichtung.

Die konkrete Umsetzung, Vorgehensweise und Verantwortlichkeiten sind detailliert in einem **eigenen Konzept zum Beschwerdemanagement** geregelt.

Inhalt des Leitfadens ist:

- 1 Grundsätze im Umgang mit Ideen und Beschwerden
- 2 Beschwerdeverfahren
 - 2.1 Unser Beschwerdeverfahren für Kinder
 - 2.2 Unser Beschwerdeverfahren für Eltern
 - 2.3 Unser Beschwerdeverfahren für Mitarbeiter*innen
 - 2.4 Unser Beschwerdeverfahren für Kooperationspartner*innen
- 3 Qualitätssicherung



7 Gesetzliche Grundlagen

Rechtsgrundlage für die Arbeit in der Einrichtung bildet das SGB VIII (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz), die UN-Kinderrechtskonvention und das Kinderfördergesetz des Landes Sachsen-Anhalt (KiFöG) mit seinem implementierten Bildungsprogramm „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“. Die Leitlinien des Bildungsprogramms durchwirken das gesamte Konzept und werden an den entsprechenden Stellen ausgeführt. Wobei in der aktuellen Konzeption noch vorrangig nach dem Bildungsprogramm in der Version von 2013 gearbeitet wird, bis die Schulungen durchgeführt werden konnten. Parallel werden aktuell die Leitlinien des Bildungsprogramms in der Version von 2025 im Qualitätszirkel besprochen und QM-Standards dazu entwickelt.

Im Umgang mit den Daten und Fotos der Kinder halten wir uns an die Vorgaben des Datenschutzgesetzes der evangelischen Kirche in Deutschland und das Bundesdatenschutzgesetz ergänzt durch die §§62 und 64 des SGB VIII.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung greifen die Paragraphen §8a Abs. 4 und §47 des SGB VIII sowie die Handlungsleitlinien des örtlichen Jugendhilfeträgers.

Die UN-Kinderrechtskonvention formuliert unter anderem verschiedene Kinderrechte, die in unserem Verständnis von pädagogischer Arbeit für das Kind Niederschlag finden. Die Ausführungen dazu sind in Kapitel 2.1 zu finden.



8 Quellen und Literaturverzeichnis

Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter (BAG, 2024). *Orientierungshilfe. Anforderungen an eine Einrichtungskonzeption für Kindertageseinrichtungen gemäß §§ 45 ff.*

SGB VIII. Abgerufen von https://www.bag-landesjugendaemter.de/media/filer_public/f9/dc/f9dc22b6-0db0-4e9e-b6ef-da00905274d8/164-orientierungshilfe-kita-einrichtungskonzeption-ua-bf.pdf

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt (2025). *Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt. Bildung: elementar – Bildung von Anfang an*. Abgerufen von https://ms.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/MS/4_KifoeG/06_02_2025_Fortschreibung_BiPro.pdf

Diakonie Mitteldeutschland – Referat für Kindertagesstätten (Hrsg.): Handreichung zur Konzept- und Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten 2009

Diakonie Mitteldeutschland – Referat für Kindertagesstätten (Hrsg.): QM-Handbuch Kita

Fthenakis, W.E.; Textor, M.R. (Hrsg.): Pädagogische Ansätze im Kindergarten. Das Jahrbuch der Frühpädagogik und Kindheitsforschung Band 3

Hüther, Gerald; Quarch, Christoph: *Rettet das Spiel!* Carl Hanser Verlag. München. 2016

Krenz, Armin: *Ist mein Kind schulfähig*. Ein Orientierungsbuch. Kösel. München. 2003

Krenz, Armin (Hrsg.): *Handbuch für Erzieherinnen in Krippe, Kindergarten und Hort*. Olzog Verlag

Lill, Gerlinde: *Was sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten. Fragen und Antworten....* Verlag das Netz, Weimar, Berlin 2012

Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen Anhalt (Hrsg.): *Bildung: elementar- Bildung von Anfang an. Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt*. Fortschreibung 2013:. Verlag das Netz Weimar

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitutes Berlin Brandenburg (Hrsg.): *Starke Mädchen - Starke Jungen! Geschlechterbewußte Pädagogik als Schlüssel für Bildungsprozesse in der Kita*. Praxishandreichung für Fachkräfte. 2010

Verband evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder im Diakonischen Werk in Kurhessen-Waldeck (Hrsg.): *Pädagogische Kinderakte*. 2010

<https://www.dkhw.de/informieren/unsere-themen/kinderrechte/> - **Rechte von Kindern kennen und umsetzen** (31.03.2026)



http://www.richtig-wichtig.org/content/rechte_start.php - Richtig Wichtig: Deine Rechte im Überblick (31.03.2026)



9 Impressum

Träger:

Gesamtverband der evangelischen Kirchengemeinden der Stadt Magdeburg

Leibnizstraße 50

39104 Magdeburg

Einrichtung:

Evangelische Kindertagesstätte FriedensReich

Breiter Weg 8a, 39104 Magdeburg

Tel.: 0391/5632700

E-Mail: kita.friedensreich@gsvmd.de

Website: [https://www.gesamtverband-ekmd.de/kitas-und-horte/kita-friedensreich-/](https://www.gesamtverband-ekmd.de/kitas-und-horte/kita-friedensreich/)

Leitung: Daniela Koitzsch

Stellvertretung: Phillip Peine

Personal: 7 Pädagogische Fachkräfte, 1 Küchenhilfe, 1 Hausmeister

Öffnungszeiten: Montag-Freitag 06.45-17.00 Uhr

Schließzeiten: Zwischen Weihnachten und Neujahr, der Freitag nach Himmelfahrt, 2 Regenerationstage, 6 Teamtage

Kapazität:

Max. 21 Kinder im Alter von 1-3 Jahren

Max. 58 Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

0 Integrative Plätze

Das Konzept wurde gemeinsam mit dem Team der evangelischen Kindertagesstätte FriedensReich und dem Elternkuratorium erarbeitet.



In regelmäßigen Dienstberatungen und Sitzungen mit dem Elternkuratorium wird es ständig geprüft, aktualisiert und weiterentwickelt.

Dieses Konzept wurde vom Elternkuratorium der Kita verabschiedet:

Datum	1. Unterschrift	2. Unterschrift
-------	-----------------	-----------------

Das Konzept steht allen Eltern auf unserer Internetseite zur Verfügung und ist dort jederzeit einsehbar. Es kann auf Wunsch als Datei auch auf elektronischem Wege zur Verfügung gestellt werden.

Zu diesem Konzept gehört auch das einrichtungsinterne Kinderschutzkonzept, welches ebenfalls auf der Internetseite jederzeit eingesehen werden kann.